

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gem. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. monatlich. Abnahme bis 100 Exemplare 15 Pfg. pro Stück. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** Postboten und unter Umständen zu jeder Zeit bezogen werden. — Rücksendung eingelangter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Angelagerter: Die Spezialdruck-Kaustelle 20 Goldschmied, die 4 getriebene Heile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldschmied, die 2 getriebene Reklamengelle im zeitlichen Teil 100 Goldschmied. Rechnungsgebühr 20 Goldschmied. Sonstige und Nachdruckarbeiten herkömmlich. Anzeigen für die Reichweite der Wilsdruffer Zeitung entgegen. Jeder Abbesteller ist verpflichtet, wenn der Zeitung durch die Wilsdruffer Zeitung entgegen. Jeder Abbesteller ist verpflichtet, wenn der Zeitung durch die Wilsdruffer Zeitung entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 213. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postkod.: Dresden 2640 Sonnabend, 11. September 1926

## Freunde und Feinde.

In diesen Tagen sind es zwölf Jahre her, daß sich kaum daß das gewaltige Völkerringen in Mitteleuropa begonnen hatte, in der ersten Schlacht an der Marne nach Ansicht militärischer Sachverständiger eigentlich schon Sieg und Niederlage des ganzen Weltkrieges entschieden hatte. Die deutschen Heere waren gezwungen worden oder hatten sich verteidigen lassen, haltzumachen und ihren Vormarsch auf das Herz der französischen Republik zu unterbrechen, damit aber schon — wenigstens war das die Überzeugung zum Beispiel des ehemaligen deutschen Kronprinzen — auf einen wirklichen Endsieg Verzicht geleistet.

Nicht gerade zum Gedächtnis an diese schicksalsschwere Wendung, aber doch eben in zeitlichem Zusammenhang mit diesen hergbedrückenden Erinnerungen ist das Deutsche Reich durch seine Vertreter in Genf am 10. September in den Völkerbund eingetreten. Sicherlich nicht unbeschwert durch das Bewußtsein, dadurch Mitglied einer Friedensorganisation geworden zu sein, deren Entstehung mit dem schimmigen Vertrag der ganzen Weltgeschichte zusammenfällt; auf der anderen Seite aber doch wohl auch mit dem stolzen Gefühl, nach jahrelangen schweren Kämpfen nun wenigstens unter annehmbaren Bedingungen ein Ziel erreicht zu haben, von dem aus sich jetzt wirksamer als bisher an der Wiederbefreiung des deutschen Volkes werde weiterarbeiten lassen. Der deutsche Einzug in den Völkerbund hat sich, fast könnte man sagen, Seite an Seite mit Herrn Briand vollzogen, dem Hauptvertreter desjenigen Landes, gegen das wir vor zwölf Jahren, von mehreren Seiten auf Tod und Leben angegriffen, das ganze Angeküm unseres kriegerischen Vorgehens richten mußten. Die völkerverbindende Bedeutung dieser Tatsache kann auch von den hartnäckigsten Gegnern des Genfer Friedenspalastes nicht geleugnet werden. Streiten kann man nur noch über die Möglichkeit, auf den nun eingeschlagenen Wegen auch wirklich zu dauern und zu allseitig befriedigenden Friedenszuständen zu gelangen. Aber, nachdem nun auch wir diese Schwelle überschritten haben, kann der Streit über die Vergangenheit und damit ein gut Teil des Zwistes, der bisher den inneren Frieden nicht zustande kommen ließ, endlich als abgeschlossen gelten; jetzt muß unsere ganze Sorge der Zukunft gehören; wir haben die Aufgabe, sie im Völkerbund und mit dem Völkerbund den deutschen Lebensnotwendigkeiten anzupassen. Vorbeeren, auf denen wir in Genf etwa schon ausruhen könnten, sind noch nicht in unserem Besitz. Sie winken erst in weiter Ferne.

Die Aufnahmefeierlichkeiten, unter denen sich unser Eintritt in den Bund der Nationen vollzogen hat, werden sicherlich lange nachhallen in dieser raschlebigen Zeit. Aber wir werden doch vielleicht bald wieder mehr Freunde in unserer Nähe sehen als in den letzten Jahren. Denn je mehr sich die unseligen Wirkungen des Versäuerter Vertrages auch jenseits unserer Grenzen auswirken und je höherbar das Deutsche Reich und die deutsche Wirtschaft sich von den verhängnisvollen Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre wieder erholen, desto begehrenswerter wird unsere Unterstützung im Range der zahlreichen Körperschaften Genfer Ursprungs diesen oder jenen Nationen erscheinen. Derselbe Herr Briand, der bei Verhandlung deutscher Fragen jedes seiner Worte schon seit geraumer Zeit auf das sorgfältigste abwägt, hat kürzlich ganz ungeschwehrt davon gesprochen, daß Frankreich Feinde habe, Feinde, die in Angriffen auf seine Währung nicht nachließen, an den Währungsplätzen der Welt ihre Drähte zögen und anscheinend auch dem gewaltigen und unerbittlichen Drachensolter Poincaré in seinen Bemühungen gegen die Gefahr einer neuen Inflation keine Ruhe ließen. Sogar der Gedanke einer mit Deutschland gemeinsamen Stützungsaktion gegen die Treibereien dieser Feinde, die man nicht unmittelbar fassen könne, scheint Herrn Briand bereits gekommen zu sein. Und wenn er jetzt läßt, wie läßt bis ins Herz hinein der deutsche Reichsfinanzminister der Frage einer Auslandsanleihe gegenüber, wenn er sehen muß, wie felsenfest die neue deutsche Reichswährung aus all den Finanzwirren der Gegenwart emporragt und wie zielbewußt die deutsche Staatskraft an der neuen Fundamentierung unseres Staatswesens fortarbeitet, so wird er es gewiß auch im Interesse seines Landes liegend finden, sich die deutschen Feinde von einst je eher, desto lieber zu wahren Freunden zu machen.

Denn so einfach, wie der famose belgische Finanzmann Löwenstein sich die Sanierung von Staatsfinanzen gedacht hat, ist diese schwierige Aufgabe denn doch nicht zu lösen. Er machte sich anheischig, der belgischen Regierung 10 und der französischen Regierung 50 Millionen Dollar vorzuschließen, einfach vorzuschließen zu billigen Bedingungen, wie sie sonst auf dem Geldmarkt nirgends zu haben wären, und alles Leid sollte von den beiden Ländern genommen sein. Wertwärtig nur, daß die belgische Regierung dieses Angebot ihres, wie es danach scheint, einigermaßen vermögenden Landmannes dankend ablehnt hat, wonach wohl auch Herr

## Deutschlands Einzug in den Völkerbund.

### Die historische Sitzung in Genf

Begeisterter Empfang der deutschen Delegation.

Das Bild eines großen Tages beginnt schon auf den Straßen Genfs und in der Umgebung des Reformationsplatzes sichtbar zu werden, wo sich die Bevölkerung in dichten Mengen staut, um die Auffahrt der Delegationen zu beobachten. Von 10 Uhr ab füllt sich der Saal, an dessen Eingang eine besonders scharfe Zulassungskontrolle ausgeführt wird. Die Pressetribünen aller Nationen sind überfüllt. Nachdem die Mandatsprüfungskommission die Ordnungsmäßigkeit der Vollmachten der deutschen Delegation festgestellt hat, fordert Präsident Rintischtsch die deutschen Delegierten auf, ihre Plätze einzunehmen. Unter donnerndem, minutenlangem Applaus betreten Dr. Stresemann, von Schubert und Gaus den Saal, um die erste Bank links von der Estrade des Präsidiums einzunehmen.

Rintischtsch bezeichnet diesen Vorgang in seiner Begrüßungsansprache als in doppeltem Sinne bedeutungsvoll und geschichtlich, da er erstens die Universalität des Völkerbundes um einen großen Schritt weiterbringt und zweitens die Aufnahme einer weiteren europäischen Großmacht in den Völkerbund eine sichere Gewähr für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt bedeutet. In kurzen Worten begrüßt er herzlich die Vertreter des Deutschen Reiches als Mitglieder der Versammlung und bezeichnet deren Anwesenheit als eine Gewähr für den Erfolg der Bestrebungen des Völkerbundes. Nach der Aufforderung durch den Präsidenten besiegt hierauf

### Reichsminister Dr. Stresemann

unter neuem langen Beifall, zu dem Chamberlain und Briand das Zeichen geben, die Tribüne. Er erwidert auf die Begrüßungsansprache des Präsidenten der Völkerbundversammlung, Rintischtsch, in deutscher Sprache.

Dr. Stresemann dankte für die herzliche Begrüßung, die der deutschen Delegation in Genf zuteil wurde, freilich sodann die großen Schwierigkeiten, die in der Vergangenheit bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu überwinden waren, und fuhr dann fort:

Deutschland tritt mit dem heutigen Tage in die Mitte von Staaten, mit denen es zum Teil seit langen Jahrzehnten in ungetrübter Freundschaft verbunden ist, die zum anderen Teil im letzten Weltkrieg gegen Deutschland verbündet waren. Es ist von geschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland und diese letzteren Staaten sich jetzt im Völkerbund zu dauernder, friedlicher Zusammenarbeit zusammenfinden. Diese Tatsache zeigt deutlich, als Worte und Programme es können, daß der Völkerbund berufen sein kann, dem politischen Entwicklungsgang der Menschheit eine neue Richtung zu geben. Gerade in der gegenwärtigen Epoche würde die Kultur der Menschheit auf das schwerste bedroht sein, wenn es nicht gelänge, den einzelnen Völkern die Gewähr zu verschaffen, in ungestörtem friedlichen Wettbewerben die ihnen vom Schicksal zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Die grundstürzenden Ereignisse eines furchtbaren Krieges haben die Menschen zur Besinnung über die den öftern zugewiesenen Aufgaben gebracht. Wir sehen in vielen Staaten den Niederbruch wertvoller, für den Staat unentbehrlicher geistiger und wirtschaftlicher Schichten. Wir erleben die Bildung von neuen und das Sinken von alten Formen der Wirtschaft. Die alte Weltwirtschaft hatte für ihre Zusammenarbeit keine Satzungen und Programme, aber sie verlebte auf dem ungeschriebenen Gesetz des traditionellen Güterauslaufs zwischen den Erdteilen. Ihn wiederherzustellen ist unsere Aufgabe. Wollen wir eine ungestörte weltwirtschaftliche Entwicklung, dann wird das nicht geschehen durch Abschließung der Gebiete voneinander, sondern durch Überbrückung dessen, was bisher die Wirtschaft der Völker trennte.

Wichtiger aber als alles materielle Geschehen ist das geistige Leben der Nationen. Eine starke Säugung der Gedanken kämpft unter den Völkern der Erde. In einem vertreten das Prinzip der nationalen Geschlossenheit und verwerfen die internationale Verständlauna, weil

Poincaré dem biederen Millionär einen höflichen Abgabebrief schreiben dürfte. Immerhin hat man sich in Brüssel wie in Paris doch einige Tage lang ziemlich ernsthaft mit dem auffälligen Rettungsplan des edelmütigen Darlehensgebers beschäftigt. Ganz aus der Luft gegriffen können also diese wohlmeinenden Absichten doch nicht gewesen sein. Weht es aber so nicht, dann wird man sich für den französischen wie für den belgischen Franz über kurz oder lang doch anderwärts nach Hilfe umsehen müssen. Herr Briand hat also alle Verantwältigung, die Feinde, von denen er sprach, in Freunde zu verwandeln — oder sie wenigstens, mit jeder annehmbaren Unterstützung von anderer Seite, schwachmatt zu legen.

Dr. Sch.

Ne das national Gewordene nicht durch den allgemeinen Begriff der Menschheit ersetzt werden wollen. Ich bin der Meinung, daß keine Nation, die dem Völkerbund angehört, dadurch ihr nationales Eigenleben irgendwie aufgibt. Der göttliche Baumeister der Erde hat die Menschheit nicht geschaffen als ein gleichförmiges Ganzes. Er gab den Völkern verschiedene Blutströme, er gab ihnen als Heiligum ihrer Seele ihre Muttersprache, er gab ihnen als Heimat Länder verschiedener Natur. Aber es kann nicht

### der Sinn einer göttlichen Bestimmung

sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegeneinander lehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen. Der wird der Menschheit am meisten dienen, der, wurzelnd im eigenen Volke, das ihm seelisch und geistig Gegebene zur höchsten Bedeutung entwickelt und damit, über die Grenze des eigenen Volkes hinauswachsend, der gesamten Menschheit etwas zu geben vermag, wie es die Großen aller Nationen getan haben, deren Namen in der Menschheitsgeschichte niedergeschrieben sind. So verbindet sich Nation und Menschheit auf geistigem Gebiet, so kann sie sich auch verbinden in politischem Streben, wenn der Wille da ist, in diesem Sinne der Gesamtentwicklung zu dienen. Die politische Auswirkung dieser Gedanken liegt in einer inneren Verpflichtung der Staaten zu gemeinsamen, friedlichem Zusammenwirken. Diese innere Verpflichtung zu friedlichem Zusammenwirken besteht auch für die großen moralischen Menschheitsfragen. Kein anderes Gesetz darf für sie gelten als das Gesetz der Gerechtigkeit. Das Zusammenarbeiten der Nationen im Völkerbunde muß und wird dazu führen, auch auf diese moralischen Fragen im Völkerleben die gleiche Antwort zu geben. Denn

### das sicherste Fundament für den Frieden

ist eine Politik, die getragen wird von gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Achtung der Völker. Deutschland hat sich schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund bemüht, im Sinne friedlichen Zusammenwirkens zu arbeiten, davon zeugt die deutsche Initiative, die zu dem Pakt von Locarno führte. Davon zeugen die jetzt nahezu mit allen Nachbarstaaten abgeschlossenen deutschen Schiedsverträge. Die deutsche Regierung ist entschlossen, diese Politik mit aller Entschiedenheit weiter zu verfolgen.

Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Gedanken — anfangs in Deutschland heftig umkämpft — sich allmählich immer mehr das deutsche Volksbewußtsein erobert haben, so daß die deutsche Regierung auch für die überweltigende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, wenn sie erklärt, daß sie sich an den Aufgaben des Völkerbundes mit voller Hingebung beteiligen wird. (Lebhafte Beifall.)

Dr. Stresemann kam sodann auf die wichtigsten Arbeiten zu sprechen, die der Völkerbund erledigen müsse, und nannte hierbei das Streben nach einer internationalen Rechtsordnung und die Abrüstungsfrage. Er gab hierbei dem Wunsch Ausdruck, daß es gelingen möge, einer allgemeinen Abrüstung in praktischer Arbeit näherzukommen. Deutschland wünscht, so sagte Dr. Stresemann weiter, mit allen Nationen, die im Völkerbunde und in seinem Räte vertreten sind, auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zusammenzuarbeiten.

Dr. Stresemann bedauerte weiter die Haltung Brasiliens und Spaniens in ... und schloß seine Ausführungen: Erst durch die Universalität wird der Bund vor jeder Gefahr geschützt, seine politische Kraft zu anderen Diensten als zu reinen Friedensdiensten einzusetzen. Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller Gleichberechtigung umspannt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des Menschenschicksals werden. Nur auf dieser Grundlage läßt sich der Grundgedanke der Freiheit aufbauen, um den jedes Volk ringt wie jedes Menschenwesen. Deutschland ist entschlossen, sich in seiner Politik auf den Boden dieser erhabenen Ziele zu stellen. Für alle hier versammelten Völker gilt das Wort eines großen Denkers, daß wir Menschen uns zu dem Geschlecht bekennen, das aus dem Dunkel ins Helle strebt. Möge die Arbeit des Völkerbundes sich auf der Grundlage der großen Begriffe Friede, Freiheit und Gerechtigkeit vollziehen, dann werden wir dem von uns erstrebten Ziele näherkommen. Daran freudig mitzuarbeiten, ist Deutschlands fester Wille.

Die Rede des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann wurde mit warmer, stellenweise klingender Stimme vorgetragen. Sie wirkte, obwohl manche Zuhörer mit der deutschen Sprache nicht vertraut waren, unmittelbar auf die Empfindungen der Versammlung, die an einer ganzen Reihe von Stellen in spontanen Beifall ausbrach. Dieser Beifall steigerte sich zum Schluß zu lauten und nachhaltigen Anhebungen.

# „Es ist aus mit dem Krieg!“

Friends Begrüßungsrede.

Der Beifall ging in eine verstärkte Ovation über, als nunmehr Briand die Rednertribüne betrat und zunächst seine Freude darüber aussprach, daß es ihm von der Versammlung vergönnt worden sei, gleich nach dem so würdigen Vertreter Deutschlands die Tribüne des Völkerbundes zu besteigen, um unmittelbar nach dem Eintritt der deutschen Vertreter an sie ein Wort der Begrüßung zu richten und sie des herzlichsten und aufrichtigen Wunsches Frankreichs zu versichern, mit Deutschland gemeinsam im Geiste der Opferwilligkeit für das gemeinsame Ziel zusammenzuarbeiten. Er hoffe, man habe verstanden, daß das Erscheinen des französischen Vertreters auf der Tribüne in diesem Augenblick gleich nach dem beredten und erhebenden Worten, die man gehört habe, ein Anzeichen von nicht nebensächlicher Bedeutung sei.

Dann wandte sich Briand mit temperamentvoller Geste gegen die Spötter und gegen die Verkünder des Völkerbundes. Ohne den Völkerbund, so fuhr er fort, wäre ein solcher Tag nicht möglich gewesen, ein Tag, wo die Völker, die in dem furchtbarsten aller Kriege sich gegenüberstanden, ihren gemeinsamen Willen zur Zusammenarbeit am Friedenswerk kundgeben. Welche Hoffnungen für die Völker und für die Mütter. Der heutige Tag bedeutet: Es ist aus mit dem Krieg! Von nun an wird der Richter die internationalen Konflikte regeln, wie er die privaten regelt.

## Fort mit den Kanonen! Nun ist der Friede da.

Deutschland und Frankreich haben bewiesen, daß sie Helidenten verdrängen können. Sie sind sich in dieser Hinsicht ebenbürtig, nun sollen sie sich im Friedenswerk vereinigen. Unsere Völker werden durch den Verzicht auf gewisse egoistische Wünsche nur größer werden; sie sollen ausstehenden Problemen mit Geduld gegenüberstehen und alle Vorurteile im Geiste der Vergebung und der Schiedsgerichtsbarkeit auslegen. Diesen Geist des Völkerbundes müssen wir mit unserem ganzen Herzen verteidigen! Mit uns der Friede! Die schönen Worte, mit denen Deutschland und Frankreich sich gegenseitig ihrer Mitarbeit versichert haben, dürfen nicht die letzten sein. Anknüpfend an die Worte des Reichsministers Dr. Stresemann gab dann auch Briand der festen Hoffnung Ausdruck, daß man Brasilien und Spanien wieder als Mitarbeiter im Völkerbund begrüßen werde. Damit schloß Briand unter allgemeinem Beifall und Händeschütteln seine improvisierte und an vielen Stellen ihn und die Versammlung hinreichende Rede.

Sir George Foster-Kanada, der mit der Delegation Kanadas direkt unter der Rednertribüne saß, zog ein blaues Taschentuch und schwang es unter allgemeinem Beifall mit dreifachem Hip-Hip-Hurra, die Erlaubnis des Völkerbundes auf diese Weise spontan durchbrechend.

In einem Schlusswort hob Präsident Rintschitsch den erhebenden Eindruck hervor, den die Erklärungen Deutschlands und Frankreichs gemacht hätten, und Chamberlain beantragte unter Zustimmung der Versammlung, daß die beiden Reden wörtlich im amtlichen Mitteilungsblatt des Völkerbundes veröffentlicht werden.

## Vor dem Austritt Spaniens aus dem Völkerbund.

Eigener Fernsprechbericht des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Madrid, 11. September. Wie in hiesigen amtlichen Kreisen bestätigt wird, bereitet die spanische Regierung eine Note an den Völkerbund vor, in der sie ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 11. September 1923.

Wetterbericht für den 12. und 13. September.

Sonnenaufgang	5 <sup>h</sup> 57 <sup>m</sup>	Mondaufgang	10 <sup>h</sup> 11 <sup>m</sup> V.
Sonnenuntergang	6 <sup>h</sup> 57 <sup>m</sup>	Monduntergang	8 <sup>h</sup> 11 <sup>m</sup> N.

12. September. 1819 Feldmarschall Leberecht von Mülver gest. — 1829 Der Maler Anselm Feuerbach geb.  
13. September. 1872 Der Philosoph Ludwig Feuerbach gest.

### Erntedankfest.

Der morgige Sonntag hat seinen eigenen kirchlichen Ton für unsere Stadt und für viele Landgemeinden unserer Umgebung. Zum Erntedankfest laden die Glöden, in den Gottesdiensten wird der eingebrachten Gaben des Feldes gedacht, und der fromme Glaube nimmt sie als ein Geschenk des ewigen Vatergottes, an dessen Segen alles gelegen ist. Nach diesem verregneten Sommer, der erst alles zu vernichten schien, ist die Ernte doch noch so geworden, daß wir Grund haben, von Herzen zu danken.

Beim Danken erweitert sich der Blick, erhebt sich der Geist über die Gabe, schweift das Auge über die Gegenwart hinweg, in die Vergangenheit zurück und in die Zukunft hinaus, sieht von der Gabe auf den Geber und blickt dabei in eine Welt der Liebe hinein, die uns auch über die jetzigen schweren Zeiten hinweghelfen wird. Darum wird es morgen im festlich geschmückten Gotteshaus mit Macht erklingen: Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut, an uns und allen Enden! und vom Chor schallt es: „Preis und Anbetung sei unserm Gott!“

Doch „Dank mit dem Mund hat wenig Grund!“ sagt Aüdert. „Dank mit der Tat, das ist mein Rat!“ Gerade das Erntedankfest mahnt eindringlich: „Wohlzunt und mitzuteilen vergesse nicht!“ Vergesse nicht derer, die kaum noch das tägliche Brot laufen können! Trage ein jeder des anderen Last mit! Vergesse keiner seine Pflicht gegen die Allgemeinheit! Des Lehrenfeld, ein Bild der Volksgemeinschaft! Was wäre der einzelne Holm? Eine kahle Beute von Sturm und Wetter! Die Allgemeinheit stützt, schützt, trägt ihn. So gehe hin und tue das Gleiche! Vereinnahmt nur Iose Reiser, vereint lawinenartig! In solcher Gesinnung feiern wir das Erntedankfest morgen in schönster, edelster Weise!

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 20 Grad Celsius.

Das Wetter der Woche. Schneller, als man hätte annehmen können, trat zu Beginn der Woche ein vollkommener Wetterumschlag ein. Die Wirbelstürme, die sich von Tag zu Tag verstärkte, zerlegte das Hochdruckgebiet immer mehr, so daß nach Nord- und Mitteldeutsch-

# Wilsdruff vor etwa fünfzig, lechzig Jahren.

Erinnerungen von Paul Kirsten, Dresden.

4) „Bist du jetzt endlich befriedigt? ... Ist deine Rehle feucht genug?“  
„Diese Reugler! ... Verzeihung, ich wollte sagen: Wilsbegier ... Ich beginne sofort.“

Es ist noch gar nicht lange her, da hatte einer unserer Kumpane, auch ein Schüler einer höheren Lehranstalt und Sohn eines hochgeachteten Bürgers von Wilsdruff, seinen Geburtstag. Da er ein eifriger Verehrer von dem Wein eines gewissen Bäckermeyers war — ich betone: nur von dessen Wein! — so konnte die Feier dieses hochwichtigen, weltbewegenden Tages selbstverständlich nur bei ... sagen wir: bei Schulzens stattfinden.

Daß ein bildhübsches, blysauberes und vielbewundertes Wirtstochterlein den Wein kredenzte, war uns selbstverständlich völlig Nebensache. Daran ließ sich nichts ändern. Und wir? — Wir, als angehende Philosophen, fügten uns wohl oder übel in diese unabänderliche Wirklichkeit!

Es war zwei Tage nach dem Ersten. Das Festkind drückte ein wohlgefülltes Portemonnaie. Der Wind wehte also für unser geplantes Zusammensein sehr günstig.

Nach kaum einer Stunde blähten die Geister übersprudelnden Frohsinns die Segel unseres geburtsstäglichen Vergnügungsbotes ziemlich lebhaft, und am Steuer saßen lichernde, schelmische Kolobde, von denen einer verschmizter und neckischer war als der andere.

Infolge dessen gingen die Bogen der Feier etwas hoch. Fräulein Resi, die liebenswürdige Tochter des Hauses, würdigte uns dem Ehre, der Feste durch ihre Teilnahme einen besonderen Reiz zu verleihen.

Ich hatte das allseitig beneidete Glück, an ihrer Seite zu sitzen. Es regnete Scherz Worte, und eitel Lust und Bönne sprühte glühende elektrische Funken um unseren Tisch herum. Hinüber und herüber.

Da, mitten im schönsten Raketenfeuer — ich kann mich augenblicklich nicht entsinnen, weshalb? ... Mein Gedächtnis verlagert zuweilen. Mit Vorliebe immer in solchen Momenten, wo andre was „besonders Interessantes“ wütern. Deshalb bitte ich höflich um Entschuldigung! — also: mitten im schönsten Raketenfeuer wird Resi plötzlich schreiend vom Stuhle auf und retiniert mit zwei großen Sägen hinter den Lademisch.

Ich hinterdrein. Stolpere über den Lademisch, der ganz verkehrswidrig im Wege stand, und — — bums! — — sige ich, zum unaussprechlichen Gaudium der übrigen Sünder, mitten drin im Brezelnkorb. Vorberumkrängt von mehr oder minder herfenden Brezeln.

Brezeln waren tagsüber sehr flott gekauft worden — sie bilden ein beliebtes Knusper für alt und jung — und so war der Boden nur handbreit bedeckt mit den schnorpeligen Lederbissen. Da der Korb aber eine ziemliche Größe hatte, war es immerhin eine beträchtliche Anzahl, die mir knistern und knastern, mit Knigen und Knaxen voll Staunen meinen unerwarteten Besuch begrüßte.

Die Breitseite des Korbes war heimtückischer Weise dem Umfang meiner Hüftegenode bis auf einen Millimeter genau angepaßt. Die mittleren Seitenränder umschlossen mich wie angepaßt.

Natürlich mühte ich mich sofort, meine Fessel abzuschütteln und aus dem unfreiwilligen Hoßty auf die Füße empor zu schnellen. Aber immer und immer wieder fiel ich zurück. Und das Gejohle und Gejuchze meiner Rotte steigerte sich mit jedem neuen vergeblichen Versuche.

Auch Resi, ihr ganzes weibliches Jartgefühl freudig über Bord werfend, stimmte wader ein und krümmte sich vor Vergnügen. Bis sie, wie sie erklärte, nicht mehr konnte. (Offen gestanden: ich hätte ihrem süßen, kuschlichen Munde solche Worte nicht im entferntesten zugetraut!) „Nicht mehr konnte“, regte sie in ihrem bösen Herzhchen Mitleid und sie halt mir eine menschenwürdige Stellung wieder einzunehmen. Meine lieben Freunde, das muß ich leider nicht zu ihrem Ruhme bekennen, hätten es am liebsten gesehen, wenn der Brezelnkorb mittlerweile mir angewachsen wäre.

Das Geburtstagskind, heute großmächtiger Kavaller, erstand sofort den ganzen Resi Brezeln und erlegte, ohne mit einer Wimper zu zucken, mit der Geste eines Grand Seigneurs den Betrag.

An uns war es nun, die Lederbissen aus der Welt zu schaffen. Denn niemand durfte etwas erfahren. Was alles hätten böse Zungen aus dem harmlosen Spaziergang in den Brezelnkorb zusammengebracht ...

land unter den Einfluß der Depressionen geriet. Damit war der Schönwetterperiode vorläufig ein Ende gesetzt. Wiederholte Regenschfälle sorgten für eine schnelle Abkühlung. Nachts gingen die Temperaturen besonders in den Mittelgebirgen schon sehr stark zurück. Aus der Eifel wurden bereits Nachfröste bis zu vier Grad Celsius gemeldet. Gegen Ende der Woche schien sich, nachdem noch am Donnerstag abend besonders in Mitteldeutschland recht kräftige Niederschläge niedergegangen waren, das Wetter wieder etwas bessern zu wollen. Wenn auch zunächst noch mit einzelnen Störungen gerechnet werden muß, sind doch die Voraussetzungen für eine Wiederholung der Schönwetterperiode gegeben. Allerdings werden die Temperaturen nachts auch im Flachlande schon recht empfindlich herabsinken.

Marktkonzert der Stadtkapelle bei günstigem Wetter morgen Sonntag von 11—12 Uhr.

Wichtig für Obstbaumbesitzer! Die reiche Obsternte dieses Jahres möchte zu Preisen abgesetzt werden, die wenigstens die Pflückerlöhne und die Baumpflegearbeiten bezahlt machen und schließlich noch einen kleinen Gewinn abwerfen. Eine sehr gute Gelegenheit dazu bietet die Große Obstausstellung und Verkaufsschau in Dresden vom 7. bis 10. Oktober dieses Jahr. Schon hat der Großhandel verschiedentlich sein Interesse daran bargetan, indem angefragt wurde, wieviel Mengen greifbar seien. An den Obstzüchtern liegt es nun, durch Ausstellung größerer Posten und Angabe, wieviel von der oder jener Sorte außerdem zu haben ist, den Großhandel zu befriedigen und ihn zum dauernden Abnehmer zu gewinnen. Der hiesige Bezirksobstbauverein fordert im An-

Zunächst wurden die Invaliden und Schwerverletzten verpflegt. Was nicht vertilgt wurde, wurde mitgenommen. Sämtliche Taschen wurden vollgepfropft. Und wo in Rod, Wette oder Beintleib ein verdecktes Dertchen mit Sicherheitsnadel und Festschirm zurecht gemacht werden konnte, an allen möglichen und unmöglichen Plätzen, — überall wurden Brezeln verkauft.

Ich, als Hauptmissetäter, erhielt in Anerkennung meiner äquidibratischen Glanzleistung die meisten. Ich war förmlich mit Brezeln watiert. Und es war keine Kleinigkeit, sie daheim so zu verbergen, daß sie nicht entdeckt wurden, denn das Elternauge war scharf. Unheimlich scharf. Trotzdem es zum Sehen wegen seiner Schwäche der Brille benötigte.

Ich kann ruhig behaupten: ich habe bis heute, meine sämtlichen durchlebten Jahre zusammen gerechnet, alles in allem zusammen genommen, noch nicht halb so viel Brezeln gegessen wie damals in den Ferien in ein paar Tagen. Und dabei mußte die ganze Knapperie, nach Spizhubenart, verstopfen und heimlich vor sich gehen.

Bereits bei den ersten beiden Mahlzeiten fiel es meinen Eltern auf, daß ich gar keinen rechten Appetit entwickelte.

„Das macht uns Sorge, daß du so wenig isst.“

Und um meine Eltern von ihrer Sorge zu befreien, stopfte ich auf die Brezeln und immer wieder Brezeln je eine doppelte Ration von dem, was der Familientisch bot. Gütchen und Beugen mußte ich bei meiner Mastkur nach Möglichkeit meiden. Das Geratenste war, mich immer lotrecht gerade verhalten. Wie eine englische Miß. Bei einer nur irgend wie verdächtigen Bewegung krabbelte es mir sofort im Halse.

Des andern Tages hielt ich es für meine Pflicht, die viel unschwärztere Resi um Entschuldigung zu bitten und mich zu vergewissern, ob ihre Eltern etwa um meine ungewöhnliche Exzursion wüßten. Eigentlich kam nur die Mutter in Frage. Sie und die Tochter standen dem Vertrieb der Waren vor. Der Vater besorgte ausschließlich die Herstellung und kümmerte sich nicht um das Verkaufsgeschäft. Das gewährte mir eine gewisse Veruhigung. Denn ein Bäckermeyers, im Vollbesitz seiner Manneskraft, ist nicht immer so stumm wie vor der Backofentür.

Lachend meinte Fräulein Resi: Mutter wollte erst gar nicht glauben, daß ich so spät die Masse Brezeln noch ausverkauft hätte. Ihr wäre das noch nie passiert. Ihr sei und bleibe das ein Rätsel.“

Und bis zu ihrem Tode ist der Mutter das Rätsel ungelöst geblieben.

„Wo ist denn die Weinstube? ... Die interessiert mich .. beimethalben!“

„Aha! Dauchte ich mir's doch! Nun ist in Wilsdruff auf einmal was los! ... Du Schläuberger müchtest gern hingehen, das Wirtstochterlein bedüngen und dann, um ins Gespräch zu kommen, womöglich beginnen: Fräulein Resi, erinnern Sie sich noch des Vulkans, der mal abends bei Ihnen spulte und aus Ihrem Brezelnkorb Brezelnstücke in der Stube herum schleuderte? ...“

Und ich? ... Ich wäre der Ausplauscher. Nein, Staatsgeheimnis bleibt für mich Staatsgeheimnis. Selbst wenn das Staatsgeheimnis auch nur aus ungefährlichen feischbackenen Brezeln besteht.

Auch mühte ich mir noch verraten, daß ich gar nicht der Held des Abenteurers war. Ich habe die Geschichte nur deshalb auf meine Kapsel genommen, um bequem erzählen zu können. — Ich war nicht einmal zugegen bei der Feier ... Du lächelst? ... Du zweifelst wohl gar? ...

„Woher weißt du da alles so genau?“

„Wie man eben so was weiß ... Man weiß ja so vieles, was man eigentlich nicht zu wissen braucht. Und von dem der andere nicht weiß, woher man es hat.“

„Du lächelst noch immer ungläubig? ... Ganz gewiß. Ich war nicht dabei!“

„s ist wirklich nicht praktisch, wenn man gar zu unschuldig ist. An solchen Tagen die Wespen am liebsten ...“

„Fräulein, bitte, eine Flasche Brieskniger. Mir ist warm geworden.“

Das Fräulein, eine Minute später: „Wohl bekommen's, Herr.“

„Danke“. Auf Dein Wohl, lieber Leser. Aber nicht wahr, jetzt bist Du so nett und glaubst mir?“

zeratenteil dieser Nummer zur Beteiligung auf. Die Früchte sollen in besonderer Aufmachung geliefert werden. Deshalb findet Mittwoch den 22. September im „Löwen“ ein Verpackungsfest statt. Um ein einheitliches Bild zu erreichen, liefert das gesamte Verpackungsmaterial der Bezirksverband kostenlos. Die Anlieferung nach Dresden muß am 4. Oktober erfolgen. Zu weiteren Auskünften ist Herr Stadtrat Du a n g jederzeit gern bereit. An ihn sind auch bis spätestens 1. September die Meldungen für die Ausstellung mit Angabe der Menge (mindestens 35 Pfund) und Sorte zu richten. Das Packmaterial wird dann rechtzeitig zugestellt. Gelegentlich des Verpackungsfestes am 22. September im „Löwen“ (Beginn 1, 3 und 5 Uhr) hält der Bezirksobstzüchter Jänichen einen Sprechtag daselbst ab. Auskünfte in allen Obstbaufragen, Annahme von Anträgen zur Bestätigung von Anlagen usw. Es wird erwartet, daß alle Obstzüchter recht regen Gebrauch davon machen.

Zur „Försterkristall“ war am gestrigen Abend die Parole und der gutgefüllte Saal des Lindenparkens war der beste Beweis für den rührigen Wirt, daß er das Richtige getroffen hatte. Einige wunderschöne Naturbilder aus dem Lappenzland eröffneten das Programm. Und nun lief der wirklich vorzügliche Operettenfilm in acht Akten. Es ist wirklich ein Genuss, der Försterkristall drei Stunden lang in ihrem Leben und Lieben zu folgen. Wer also wirklich einmal ein gutes Filmstudium erleben will, der gebe heute abend oder morgen nachmittags in das Lindenparkenschen. Einige Schüler des Herrn Philipp verstanden es vortrefflich, den Film durch ihre schöne schmeichelnde Musik mit zu versehen.

Zusammenstoß. Auf der Staatsstraße Grumbach-Kesselsdorf stieß gestern Abend ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen. Beide kamen noch sehr glimpflich davon. Über die Schuldfrage verläutet nichts, doch wird wieder einmal das immerwährende Vorkommen die Ursache gewesen sein. De.

Ein erfolgreicher Wilsdruffer Rennfahrer. Bei herrlichem Wetter wurde der Großlampstog der Arbeiterabfahrer Deutschlands ausgetragen. 68 der besten Fahrer waren an dem 50-Kilometer-Radrennen um den Preis vom „Sport vom Sonntag“ in Nürnberg beteiligt. In schärfstem Wettstreit gelang es Herrn Erich Maidorn aus Wilsdruff, auf einer sich glänzend bewährten Torpedo-Maschine als erster Sieger in 91 Min. 51 1/2 Sek. das Ziel zu passieren. Fortmeier-Nürnberg war eine Radlänge zurück.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 12. September: Dr. Breschneider-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Limbach. (Extra-Konzert.) Anlässlich des Erntefestes findet Montag Abend im hiesigen Gasthof ein großes Extra-Konzert der Wilsdruffer Stadtkapelle statt.

Blantenstein. Infolge Erkrankung des Herrn Pfarrers Lindner kann die von ihm gewollte Erntedankfestpredigt und der Abschiedsgottesdienst früh 8 Uhr Sonntag den 12. September nicht gehalten werden. Es hat sich deshalb eine Vertretung notwendig gemacht. Die Erntedankfestpredigt hat für ihn mittags 1 Uhr Pfarrer Weber-Limbach in Blantenstein, die Erntedankfestpredigt in Tanneberg Pfarrer Rosi-Neustadt übernommen, der ebenfalls mittags 1 Uhr daselbst amtiert wird.

Rehoren. (Betrunkener Motorradfahrer.) Am Donnerstag Abend in der 7. Stunde fuhr in der Richtung Rehoren Herzogswalde ein Motorradfahrer mit Sozius in einer Geschwindigkeit von 40-50 Kilometer, nachdem die Betrunkenen bereits in Niederschöna Bekanntheit mit dem Strafengraben gemacht hatten. Das Rad bewegte sich in Kurven über die Straße von links nach rechts, so daß nachfolgende Wagen nicht in der Lage waren, vorüberzufahren, ohne ein Unglück herbeizuführen. Derartige Fahrer müßte der Führerschein entzogen werden.

(Jugendvergiftung.) Von vielen Anwohnern der Mohorner Straße ist seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß die hier beim Gasbau Beschäftigten bei ihrer Arbeit eine Unterhaltung pflegen, die ganz gegen die guten Sitten verstößt. Man spricht von Geschlechtskrankheiten in ungenügender Weise und die Schuljugend sieht der Arbeit zu und hört die Gespräche mit an. Könnte hier nicht seitens der Ortsbehörde wegen Gefährdung der Jugend eingegriffen werden?

### Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Kirchenmusik zum Erntedankfest: „Preis und Anbetung sei unserm Gott.“ Motette für gemischten Chor von Rink. Gesang: Der freiwillige Kirchenchor.

Kesselsdorf. Kirchenmusik zum Erntedankfest: „Te Deum“ von Karol Creutzburg.  
Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): Vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen; nachm. 5 Uhr Segensandacht; abends 7 Uhr Vortrag von Herrn Prälaten.

### Wetterbericht.

Vorwiegend wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, Temperaturen allgemein wenig verändert. Südwestliche und westliche Winde mäßiger Stärke.

Witterungsaussichten für Montag: Westliche Winde; schwacher Temperaturentzug. Regenschauer.

### Evangelisch-lutherische Landesynode.

Dresden, 10. September. Die bevorstehende Einführung der Verfassung gab in der heutigen Sitzung Gelegenheit zur erstmaligen Beratung des kirchlichen Haushaltsplanes in der Synode; zunächst für das Halbjahr bis 1. April 1927. Nach eingehender Aussprache vor allem über Unterstützung von Ausbesserungsarbeiten und Neubauten an Kirchen, Pfarren und Gemeindehäusern wurde der halbjährliche Voranschlag in Höhe von 3 300 000 Mark genehmigt. Zur Deduktion erscheint die Landeskirchensteuer in angeordneter Höhe ausreichend.

Müssen St. Jacob. (Pilsvergiftungen.) Am Dienstag haben zwei Klassen der hiesigen Volksschule nach Augustsburg einen Ausflug unternommen. In einem dortigen Restaurant haben sie eine Suppe mit Pilsen gegessen. Vermutlich waren giftige Pilsen mit darunter, denn von 62 Kindern sind auf der Rückreise mehrere Kinder schon in Chemnitz vom Unwohlsein befallen worden. Von Lichtenstein aus mußten die Kranken Kinder nach Müssen St. Jacob gebracht werden. Von dem Unwohlsein waren 40 Kinder befallen worden, von denen 20 am nächsten Tage die Schule nicht besuchen konnten. 5 von ihnen mußten nach dem Stadt Krankenhaus Glauchau gebracht werden.

### Turnen, Sport und Spiel.

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. S. V.). B. f. L. 1. Mannschaft und die 1. Mannschaft der Post-Sportvereinigung Dresden stehen sich Sonntag im Verbandsspiel gegenüber. Das Spiel findet auf dem Sportplatz Meißner Straße statt und beginnt 1/5 Uhr. — Vor diesem Spiel treffen sich B. f. L. Komb. und die 1. Junioren vom Leubnitzer Sportklub. Anstoß 1/3 Uhr.

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 11. September 1926

Weizen 26,20-26,70; Roggen 21,00-21,60; Sommergerste 20,50-24,80; Wintergerste 17,00-17,50; Hafer 17,10-18,40; Weizenmehl 36,25-39,00; Roggenmehl 30,00-31,75; Weizenkleie 10,00; Roggenkleie 11,00; Raps 31,00.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schantz, sämtlich in Wilsdruff.

# Roessler & Co., Meißßen

empfehlen z. jetzigen Bedarfszeit ihre garantiert reinen Gärungs-Erzeugnisse

## Weinessig, Essigsprit

## Tafelessig mit Weingehalt

## Tafel-Mostrich

Fabrik gegr. 1857 Fernruf Nr. III Prämiert mit ersten Preisen

### Amliche Verkündigungen

#### Kug- und Brennholzversteigerung.

Grillenburger und Sprechthausener Staatsforstrevier, Montag, den 20. September 1926, nachm. 1 1/2 Uhr, im Gasth. „Zum Sachsenhof“ in Klingenberg:

1. Grillenburger Revier: 1275 w. Stämme, 583, 91 fm, 10/47 cm; 7 h. Höhe 2,13 fm, 21/37 cm; 99 w. Höhe, 28,88 fm, 16/46 cm. Schlag Abt. 10, Einzelhöher: Abt. 1, 13, 14, 27, 28, 34, 36, 37, 39, 43, 41, 43, 44, 45, 47/53, 56, 59, 61, 62, 63.

2. Sprechthausener Revier: 208 w. Stämme, 80 fm, 10/36 cm; 242 w. Höhe 14 fm, 7/36 cm; Aufbereitet in den Abteilungen 15, 17, 18, 20, 21, 24, 26, 29, 32 und 45. Anschließend (etwa nachm. 3 Uhr): 261 w. gerodete Stöcke in den Abteilungen 10, 23, 37, 38 und 42.

Forstämter Grillenburg und Sprechthausen. Forstasse Tharandt.



## Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Selt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

**Max Berger vorm. Ch. Goerne**  
Likörfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61, 4.



VEREIN FÜR HANDELGWERBE  
RABATSPARGRUPPE  
Pfg 20 Pfg  
Nicht übertragbar  
WILSDRUFF e.V.

Keine braune  
Rabattmarke  
Nur bei vorbestelltem  
Einkauf zum selbst  
sparen.  
Sammle sie!

## Tanz-Unterricht!

Beginn Montag, den 13. September, abends 8 Uhr im  
**Gasthof Hesse, Deutschendora.**

Um gütigen Zuspruch bitten  
**Max Hintersdorf, Tanzlehrer,**  
Rohwein, Kirchstraße 2.

Maus- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Richard Seutrich in Dittmannsdorf Nr. 5. Sprebezirk: Das Seuchengebiet, Beobachtungsgebiet: Der Erdsbereich der Gemeinde. Schutzzone: Die Gemeinden im 15-km-Umfreite.

Untersuchungsmannschaft Meissen, 10. Sept. 1926.

### Lebertran, Lebertran-Emulsion und alle Lebertran-Präparate

(allopath. u. homöopath.)  
sind in vorzüglicher Beschaffenheit stets frisch auf Lager

**Löwenapotheke**  
Allopathische u. homöopathische Offizin  
Inh.: P. Knabe.

Fernruf 600  
Dachdeckerstr.

## Willy Zienert

Wilsdruff Dresden, Straße 271  
Lager und Verkauf von Baustoffen  
Ausführung aller Arten Dacharbeiten

### Preisangeiger

Schles. Dachziegel	1/100 50 bis 90 RM.
Sächs. Dachziegel	1/100 50 „ 70 „
Muldendachziegel	15 Stück = 1 qm.
braunglasirt	Stück 0,25 RM.
blauglasirt	„ 0,25 „
rotengobiert	„ 0,20 „
Schlesische Firsten	„ 0,75 „
Sächsische Firsten	„ 0,60 „
Luffziegel	1,50 „
Toerfreie Papp	a qm 0,80 bis 1,20 RM.
Dachpapp	a qm 0,50 bis 0,80 RM.
Best. Steinkohlenteer	Kg. 0,23 „
Klebmasse	„ 0,27 „
Dachschiefer	alle Sorten billigst
Zement	Zentner 3,50 „
Zementkalk	40 Kg. 2,00 „
1 Gebund Dachspäne	2,50 „

## Sie brauchen eine Pfeife, einen Kimer, einen Spazierstock?

## Otto Reinhardt

Dresdner Straße  
(Mitglied der Rabatgruppe)  
bietet Ihnen eine befriedigende Auswahl bei niedrigsten Preisen. Lassen Sie sich die Gesundheitspfeife vorlegen

### Bei An- u. Verkauf von Grundbesitz aller Art,

Einleitung von Kauf- und anderen Verträgen, Urkunden, Geländen, Einziehung von Forderungen, Führung von Prozessen und Aufwertungsarbeiten sowie Erledigung aller sonstig. Vertrauensangelegenheiten wende man sich an den Spezialisten

**Richard Raschke,**  
gerichtl. zogel. Rechtsvertreter u. Treuhänder  
Wilsdruff,  
Meligner Straße 266 — Ruf 598  
Prima Referenzen Mäßiges Honorar



**Edgar Schindler**  
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59

## Kupfer = Vitriol

und alle anderen  
**Galizienstein** Bestmittel zur Ausfäulung  
empfehlen

**Rosen-Drogerie, Wilsdruff.**

## Wilhelm Richter

Konfektionshans mit eig. Maßschneidererei  
Telefon 147 Meissen Elbstraße 17  
Beim Einkauf von 20 Mk. an wird Rückfahrkarte vergütet

## Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Zeige hierdurch ergeb. an, daß ich wieder mit einem großen Transport prima



**Ostpreussisch-Holländer-Kühe**  
hochtragend und mit Kalbern, sowie einer Auswahl

Zur bevorstehenden kalten Jahreszeit decken Sie Ihren Bedarf an

## Brennholz und Hüttenkoks

sowie alle Sorten  
**Kohlen und Briketts**  
vorteilhaft bei  
**Bruno Starke, Grumbach.**

## Hypotheken

auf Landwirtschaften, Wohn- und Geschäftshäuser (auch in kleineren Orten) zu günstigen Bedingungen zu vergeben.

**Rudolf Riedel,**  
Bankkommissions-Geschäft  
Dresden-H. 1, Brunner Str. 26.

## Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannens, Brausen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für Herren 4-8 u. Sonnabend 4-8 Uhr

## Führende Margarine- u. Kokosfett-Fabrik

sucht für hiesigen Platz  
und Bezirk einen bei der Kolonialwaren- und Wäckerlandwirtschaft  
bestens eingeführten Vertreter.  
Nur Herren mit 12 Referenzen wollen sich bewerben unter D. P. 5181 an Rudolf Mosse, Dresden.

## Orig. Ostfriesischer Zuchtbullen,

6 Monate alt, mit Herdbuchpapieren eingetrossen bin und stelle dieselben unter günstigen Zahlungsbedingungen bei mir preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

**Theodor Fersch, Wilsdruff**  
Rosenstraße 82. — Fernsprecher 428.



Brillen, Klammern in allen modernen Formen  
**Thermometer, Wettergläser, Ferngläser,**  
sowie alle anderen optischen Artikel in größter Auswahl. Reparaturen schnell und billig.

**Th. Nicolas, Uhrmachermeister,**  
Wilsdruff, 9 Freiburger Straße 5 B.

## Bezirksobstbauverein Wilsdruff und Umgegend

Die Mitglieder und alle Obsthüter des Bezirks werden hiermit zur Beteiligung aufgefordert:

### 1. Beschädigung der Verkaufsschau und Ausstellung Dresden 7.—10. Okt. 26

Bedingungen und Aufgaben siehe Zeitschrift für Obstbau Nr. 8. Verpackungskosten u. f. w. trägt der Bezirksverband. Auskünfte und Meldung bis 15. 9. an den Unterzeichneten mit Angabe der Menge (mindestens 85 Pfd.) und Sorten. Packmaterial wird rechtzeitig zugehellt. Anlieferung nach Dresden muß am 4. Oktober erfolgen.

### 2. Verpackungskursus am Mittwoch, den 22. Sept. 26, im Löwen, Wilsdruff

Beginn 10<sup>00</sup>, 3<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup> Uhr, ab 4<sup>00</sup> Uhr daselbst **Sprechtag**, Auskünfte in allen Obstbaufragen, Annahme von Anträgen zur Beschädigung von Anlagen u. f. w.

Fernruf Wilsdruff 32.  
Rich. Quany, Vorsitzender.

## Lindenschlößchen

Sonntag, den 12. September

## Großer Erntefestball

## Gasthof Grumbach

Sonntag, den 12. September 1926

### Ernte-Fest

Von nachmittags 4 Uhr an

## Großer Feltball

Gebläse Kapelle, dazu Streichmusik  
Hierzu ladet freundlichst ein Paul Bohé

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag, den 12. September 1926  
zum Erntefest

## Feine Ballmusik

Dienstag, den 14. September 1926

## Grosses Extra-Konzert

Gespielt von der Wilsdruffer Stadt-  
kapelle

## Nachdem Konzert BALL

Hierzu laden freundlichst ein  
M. vew. Täubrich und Musikdirektor Philipp

## Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 12. September

### Großer Erntefest-Ball

Anfang 4 Uhr

ff. Speisen und Getränke  
Hierzu laden freundlichst ein  
Otto Schöne und Frau

## Gasthof Hühndorf

Sonntag, den 12. September 1926

## Erntedankfest mit Ball

ff. Kaffee und Pflaumenkuchen  
Hierzu laden freundlichst ein  
Paul Morgenstern und Frau

## Gasthof Weistropp

Sonntag, den 12. September 1926

## Großer Erntefest-Ball

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen  
Hierzu ladet freundlichst ein  
A. Branzke

## Gasthof Birkenhain

Sonntag, den 12. September

## Erntefest-Ball

Es ladet ergebenst ein  
Familie Kirchner

## Für das Brautkleid

Crépe de Chine ca. 100 breit . 7.50, 6.30 5.50  
hervorragende Qualität, in größter Auswahl  
Eolienne Seide m. Wolle, doppeltbreit, 5.20  
solide, griffige Ware . . . . 7.80, 6.20  
Helvetiaseide ca. 85 breit . . . . 4.40 3.75  
das wohlfeile, reinsidene Brautkleid

### Samt die große Herbstmode

für Straßen- und Gesellschaftskleider,  
prima Fabrikat, die neuen Farben, 6.60  
90 und 70 breit . . . 12.50, 7.50

Dresden  
**Zeimann** Webergasse 1  
Ecke Altmarkt  
Erste Etage

## Deutsche

### verbraucht deutsche Erzeugnisse

Die unterzeichneten einheimischen Mühlen empfehlen sich zum Mahlen von Weizen und Roggen, sowie zum Verkauf und Umtausch von Weizen- und Roggenmehlen, sowie Futtermitteln. Wir sichern unserer werthen Kundenschaft beste Bedienung zu und werden bestrebt sein aus hiesigem Getreide das Beste heraus zu holen.

Hähnel, Keno, Herzogswalde, Reger, Hermann, Sachsdorf,  
Kirten, Georg, Helbigsdorf, Richter, Rich, Klipphausen,  
Krike, Gerhard, Blankenstein, Sparmann, Max, Grumbach,  
Behmann, Max, Klipphausen, Träber, Albin, Herzogswalde,  
Behmann, Rudolf, Sachsdorf, Uhlis, Paul, Reinsberg,  
Both, Rudolf, Klipphausen, Fischer, Paul, Köhndorf,  
Zulla, Gottfried, Kaufbach.



DIE SONNE TUT ES NICHT ALLEIN—  
DIE PFLANZ' BRAUCHT KALI ZUM GEDEHN!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die  
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle  
des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.  
Abteilung D. I.

Dresden-A. 24, Schnorrstrasse 5  
Telefon 43561



Der bekannte Torpedo-Fahrer  
Maidorn schreitet von Sieg zu Sieg!  
So gewann Maidorn gegen schwerste Kon-  
kurrenz in Rürnberg am Sonntag den  
Sport-Preis auf seiner kampfgewohnten  
Torpedo-Maschine in glänzender Form.

## Das Torpedo-Rad

ist zu haben bei

Kurt Opitz  
Grumbach b. Wilsdruff

Allen lieben Freunden und Bekannten die tieftraurige Nach-  
richt, daß unser guter, edler Gatte und Vater

## Herr Richard Rauer

im Alter von 48 Jahren heute früh 1/11 Uhr nach kurzem,  
schwerem Leiden verschieden ist.

Rehborn, den 11. September 1926.

In tiefer Trauer

### die schwergeprüfte Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung erfolgt Montag, nachmittags 3 Uhr vom  
Trauerhause aus.

## Nachruf!

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet in seiner Woh-  
nung in Rehborn,

## Herr Richard Rauer

der seit 1918 in dem Betrieb meiner Firma beschäftigt war.  
Ich verliere in ihm einen fleißigen und treuen Mitarbeiter  
und rufe ihm ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Sein An-  
denken wird mir unvergessen bleiben.

Firma Theodor Vorjch  
Joh. Georg Schlefinger.

Wilsdruff, den 11. September 1926.

## Frauenverein Dienstag 1/8 Uhr Parkschänke.

### Neu rollt das Blut

in Ihren Adern, wenn  
Sie bei Mißstimmung  
Ihres Magens ein  
Gläschen

## W. Ullrichs Kräuterwein

zu sich nehmen, und  
der ganze Organis-  
mus wird auf diese  
Weise neu belebt.  
Man achte auf den  
geschützten Namen

W. Ullrich.  
Zu haben:  
Löwen-Apotheke,  
Wilsdruff.

## Zur Kartoffelernte!

empfehle ich  
starkgearbeitete  
Kartoffelkörbe  
Reinertkörbe 4.50 RT.  
1/2 Scheffelkörbe 4.— RT.  
1/4 Körbe 2.80 RT.  
Sandkörbe 1.75 RT.

Joh. Breuer,  
Kochschleier.  
Dresdner Straße 60;  
— Fernruf Nr. 39. —  
Behördlich konz.

## Ehe-Bermittlungs- Institut

Fr. Helene Menzel  
Meißen, Nicolaisieg 5  
hält sich allen Ver-  
wünschenden Damen und  
Herren mit größtem Erfolge  
bestens empfohlen.

## 2 bis 3 landwirtschaft- liche Schülerinnen

finden sehr freundliche Auf-  
nahme. Zu erfahren i. d.  
Geschäftsstelle d. Blattes.

## Suche für sofort tüchtigen Wirtschafts- gehilfen,

nicht unter 20 Jahren, bei  
Familienanschluß. Offerten  
u. 8149 a. d. Wsch. d. Bl.

Die Vereidigung, die  
ich der Ida Böhme  
in Birkenhain angetan  
habe, nehme ich hier-  
durch zurück.  
Martin Wihert,  
Birkenhain.



### Das große Doppelprogramm:

## Das Mädel aus dem fünften Stock

Ein Drama aus dem Leben in 6 Akten.  
Der große Sensationsfilm:

## Der Fuch der Hadgier

Ein Eddy Polo-Sensationsfilm in 5 spannenden Akten.  
Spielzeiten: Freitag und Sonnabend 8 Uhr,  
Sonntag 5 und 8 Uhr abends.

## Gasthof Sora

Sonntag, den 12. September 1926

### Zum Ernte-Fest

empfehle meine gemütlichen Lokalitäten mit  
schönem Gesellschafts-saal  
u. Lindengarten bei bester Verpflegung  
Spezialität:  
ff. Kaffee und selbstgeback. Pflaumenkuchen  
Es laden freundlichst ein  
Max Hausbold und Frau

## Gasthof Limbach

Sonntag, den 12. September 1926

## Grosser Erntefestball

Anfang 6 Uhr

Montag, den 13. September, abends 8 Uhr

## Extrakonzert mit Ball

ausgeführt  
von der Städtischen Dreckererschule Wilsdruff  
Billets im Vorverkauf im Gasthof Limbach  
Hierzu laden freundlichst ein

E. Philipp. H. Träber.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 12. September 1926

## Großer Erntefest-Ball

Anfang 7 Uhr  
Hierzu laden freundlichst ein  
Max Richter und Frau.

## Gasthof Helbigsdorf

Sonntag, 12. September 1926

## Grosser Erntefestball

wozu freundlichst einladen  
Paul Bohé und Frau

## Staubfänger verschiedener Systeme

liefert auf Zeitzahlung  
Fritz Rauschenbach Nachfolger  
Dresden-A., Ringstr. 4. Ruf: 17933, 12171

Zum Erntedankfest

Von Wilhelm Ludwig

Noch einmal hält mit traumpelornen Blicken Der Sommer fest, was er an Glanz gebat, Er über morphe, laubbewellte Bräuen Das kurze Mähd er trägt, das sein einst war.

Bleich geistern Nebelschwaden in den Wäldern. Wie Rächenträume hängt im Weingerant, Und still und stiller wird es auf den Feldern, Wo früh bis spät das Lied der Sense sang.

Nun geht es lustig her auf bunten Sälen, Mit Fleiß geworden ward der Erntefranz, Und aus verschwiegenen Gartenwinkeln stehlen Die Burschen und die Mädchen sich zum Tanz.

Doch laßt nicht nur in frohem Zecherkreise Das Erntefest uns feiern und begehn. Wenn Glocken klingen, laßt zu Gottes Preise Ein Lied des Dankes sich schwingen in die Höhe.

Dast du auch nicht in goldenen Lenzestagen Mit eigner Hand ein eignes Feld bestellst: Die Frucht ward heimwärts auch für dich getragen, Daß nicht die Sorge bei Dir Einkehr hält.

Herbstglanz

2. Mos. 33. 18: Laß mich deine Herrlichkeit sehen!

Der Herbst kommt und mit ihm die bunte Pracht. Welch ein Blüten und Leuchten der Blumen in launend Farben prangt überall; und schon färben sich die Blätter, um bald wie ein Meer von Gelb und Rot und Braun aufzuflammen.

Die Deutschnationalen an Hindenburg

Beschlüsse des Deutschnationalen Parteitag

In dem Referat, das Graf Westarp auf dem Deutschnationalen Parteitag in Köln hielt, kam der Redner auch auf das Angebot an die Deutsche Volkspartei zu sprechen, in Verhandlungen über den Plan Jarres-Gaull zur Bildung eines Bürgerblocks einzutreten.

Die Rede des Grafen Westarp wurde wiederholt durch lebhafteste Zustimmungserklärungen unterbrochen. Am Schluß setzten minutenlang anhaltende Beifallsstürme ein. Die Parteitagsteilnehmer hatten sich von den Bläsen erhoben und sangen spontan die erste Strophe des Deutschlandliedes.

Unter lebhaftem Beifall wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm abgesandt: „Dem allverehrten Herrn Präsidenten des Deutschen Reiches, dem Feldherrn und Führer zu unvergänglichem Gedenken, dem Vorbild nie verlassender Pflichttreue, dem getreuen Mahner zur Einigkeit und Vaterlandsliebe entbietet der Deutschnationale Reichsparteitag an deutschen Rhein ehrfurchtsvollen Gruß.“

Im weiteren Verlauf des Parteitages sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Fejenu-Jung über das Thema „Staat und Wirtschaft“, in dem er alle aktuellen Wirtschaftfragen einer Kritik unterzog.

An dieser Stelle im bedrohten Rheinland frage ich die anderen Parteien: Wie lange wollt ihr noch mit Unterstützung der Sozialdemokratie eine Politik der Anstion treiben, welche noch so gut gemeint sein mag, die heute aber schon bei dem Wort vom „internationalen Rhein“, morgen vielleicht bei der Tatsache des französischen Rheins geendet haben wird?

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold



der soeben eine gründliche Verwaltungsreform im Bereich seines Ministeriums angekündigt hat, die bereits durch einen Erlaß des Reichspräsidenten eingeleitet wurde

Mißglückter Putsch in Athen

Kondylis Herr der Lage

Die griechische Hauptstadt wurde abermals durch einen Umsturzversuch in Erregung versetzt, der sich gegen den kürzlich an die Macht gekommenen Ministerpräsidenten Kondylis richtete.

Donnerstag brach der Aufstand gegen die Regierung Kondylis aus. Die republikanische Garde unter den Obersten Serbas und Verdilis verließ Athen und forderte den Rücktritt Kondylis'. Die Regierung forderte die Aufständischen zur Rückkehr auf, sonst werde sie Waffengewalt anwenden.

Die Regierung will die Verantwortlichen, unter denen man auch General Pangalos nennt, vor Kriegsgerichte stellen lassen. Kondylis hat angekündigt, daß die Parlamentswahlen nicht verschoben werden, sondern am 24. Oktober stattfinden sollen, und sollten bis dahin auch noch dreifigmal Straßenkämpfe entbrennen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Rückreise des Reichspräsidenten. Wie nunmehr feststeht, wird Reichspräsident von Hindenburg am Montag, den 13. September, die Rückreise aus seinem Erholungsaufenthalt nach Berlin antreten.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß mit der Kündigung des deutsch-mexikanischen Handelsvertrages zu rechnen ist. Das dortige Ministerium des Äußeren hat neuerlich erklärt, daß es die Absicht habe, die bestehenden Handelsverträge mit Deutschland, England, Frankreich und den anderen Ländern, die in diesem Jahre ablaufen, nicht zu erneuern.

Berlin. Reichstanzler Dr. Marx hat anfänglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund vom bessischen und vom badischen Staatspräsidenten sowie vom österreichischen Bundeskanzler Ramek Glückwünschtelegramme erhalten, die er auf das herzlichste erwiderte.

Paris. Nach einer Agenturmeldung aus Beirut ist es 10 Kilometer nördlich von Damaskus zwischen französischen Truppen und Drusen zu einem zweitägigen heftigen Kampfe gekommen. Die Drusen sollen 45 Mann verloren haben.

Washington. Der demokratische Senator für Mississippi, Harrison, der von einer Europareise zurückgekehrt ist, erklärte, daß in Europa eine gut organisierte und gut finanzierte Propaganda zum Zwecke der Streichung der Schulden an Amerika bestrebe, die zum Ziele führen werde, wenn die Wähler nicht auf der Hut seien.

Mexiko. Das Finanzdepartement hat an alle Amtsstellen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es diese anweist, im Austausch keine Einfäufe vorzunehmen, da die mexikanische Währung einen ungünstigen Wechselkurs habe.

Eisenbahnunglück in Holland

3 Tote, 10 Schwerverletzte

Der Personenzug 218, der den Haag in Richtung Amsterdam verlassen hatte, ist nahe bei Leiden entgleist. Mehrere Personenwagen wurden schwer beschädigt. Von den umliegenden Städten wurden Rettungsmannschaften und Hilfszüge herbeigerufen. Alsbald sind drei Tote und zehn Schwerverletzte gezählt worden.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von Otfried von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Hör' mal, Kind, du gestählst mir gar nicht. Du bist geradezu eine Tuchmäuserin geworden. Herrgott, was warst du für ein frisches, fröhliches Ding und nun machst du ein Gesicht, als könntest du nicht bis drei zählen.“

„Großvater!“ Sie lachte fast auf, und der Schreck trieb alles Blut aus ihrem Gesicht.

Der alte Clown verstand es anders. „Welt, das ist eine Ueberraschung. Es ist ja auch eine Sünde und Schande. Ich wollte heute Mittag nichts sagen, denn die gute Frau Wälfner mag es in ihrer Weise nicht schlecht meinen, aber es ist doch unglücklich! Rita Garbena, die schon mit vierzehn Jahren eine Berühmtheit war, Krankenpflegerin! Mir hat ja das Herz geblutet, gleich wie ich dich sah! Was ist denn aus dir geworden? Noch ein Jahr, dann bist du ein ganz gewöhnliches Kleinmädchen! Schon jetzt dreht sich kein Mensch nach dir um. Wenn ich das geahnt hätte! Aber nun kommst du wieder

mit mir in die Freiheit. Also höre! Direktor Hederström hat dich auch noch nicht vergessen. Der weiß, was du ihm für Geld gebracht hast. Uebrigens geht es mir auch ganz brillant bei ihm. Ich habe eine neue Nummer, die glänzend zieht. Weißt du, eine Pantomime mit noch drei Exzentriks zusammen. Da gelte ich was beim Alten und wir haben oft von dir gesprochen. Mit deiner alten Nummer wird es wohl nichts mehr werden. Eine Schwäche wirst du ja zurückbehalten haben, und wer weiß, ob du die Courage wieder hast, nachdem dir einmal was passiert ist.“

Aber eine glänzende Reiterin bist du doch. So was vergißt man nicht. Direktor Hederström will dich zur Schaukünstlerin ausbilden. Das ist ja für ein Mädel wie du Kinderspiel. Er will dir sogar das Pferd stellen und außerdem sollst du ein paar brillante Freiheitsbesessenen vorkühren. Mit der Sage werden wir schon einig. Du weißt, Hederström läßt sich nicht lumpen, wenn er eine Attraktion hat und wenn er auch wieder auf dem Zettel schreiben darf „Rita Garbena“, dann ist das ein ausgelegtes Geschäft.“

Uebermorgen sollen wir in Hamburg eintreffen, dann geht's nach Amerika. Herrgott, Mädel, denk' dir, eine große Tournee durch Nord- und Südamerika! Zwei volle Jahre! Was, das ist etwas anderes, als hier in dem Jammerneist Kraule pflügen. Wst! Teufel!“

Rita hatte ihn ruhig sprechen lassen. Sie war viel zu ernsthaft, um eines Wortes mächtig zu sein. Nun stand sie totenbleich und preßte beide Hände auf ihr Herz.

„Großvater, ist das dein Ernst?“ „Kannst es wohl gar nicht glauben? Natürlich ist's mein Ernst. Eigentlich sollte ich ja beleidigt sein, daß du mir zumtust, Museumsdiener zu werden. Mir, dem berühmten Wellhorn. Da sorge ich anders für dich. Bist ja

auch mein Liebling. Hab' ja Vater- und Mutterstelle an dir vertreten so lange Jahre.“ Rita brach auf der Bank zusammen und weinte bitterlich. „Noch immer verstand sie der Alte nicht.“

„Armes Ding! So schlecht hast du es hier gehabt, und ich dachte es doch gerade gut zu machen.“

„Nein, Großvater, nein, du verstehst mich nicht. Gut habe ich es gehabt. Unendlich gut. Ein Paradies ist hier. Ein stilles, wunderbares Paradies, in dem ich mich glücklich gefühlt habe wie noch nie in meinem Leben. Ich mag nicht mehr zum Zirkus. Ich mag nicht mehr reiten. Ich will nicht berühmt werden und gefeiert. Ich passe gar nicht dazu. Großvater, mein Lieber, guter Großvater, wenn du mich lieb hast, dann sei barmherzig und laß mich hier!“

Leidenschaftlich hatte sie die Worte herausgestoßen und der Alte war aufgestanden. Erst verwundert, war er nun ärgerlich.

„Kind, ich verstehe dich jetzt wirklich nicht. Ich bringe dir eine große Glücksnachricht, und anstatt mir dankbar zu sein, benimmst du dich wie ein törichtes Mädel und willst nicht. Wirklich, ich hatte anderen Dank erwartet.“

„Großvater, ich weiß, du meinst es gut, aber ich fühle mich so wohl hier in den bürgerlichen Verhältnissen. Bitte, bitte, laß mich hier.“

„Ich sehe, ich bin wahrhaftig zur rechten Stunde gekommen. Die Leute hier scheinen dich ja ordentlich eingewickelt zu haben. Das kann ich mir denken. Die gute Frau hat ein Dienstmädchen umfonsi, denn ich sehe ja, was du alles tun mußt, und der Herr Geheimrat möchte für das bisschen, was er an dir herumgepfiffert hat, nun eine Krankenschwester haben. Jedensfalls auch gratis und franko. Nun, da haben sie sich in dem alten Wellhorn geirrt. Mit der Dame will ich einmal ein kluges Wort reden.“

(Fortsetzung folgt)

## Bierkötters Kanalreford geschlagen.

1 1/2 Stunden weniger.

Der Franzose Michel durchschwamm den Kanal von Calais nach Dover in der neuen Weltrekordzeit von 11 Stunden und 6 Minuten.

Georges Michel hat den Durchschwimmungsversuch einigmal unternommen, bis er jetzt endlich Erfolg hatte. Er gewann vor wenigen Wochen das sogenannte „Marathon-Schwimmen“ in der Seine, das über 40 Kilometer führt. Michels neue Bestzeit ist um mehr als 1 1/2 Stunden schneller als der Kanalweltrekord des Deutschen Bierkötter, der nur wenige Wochen alt geworden ist.

## Neues aus aller Welt

**Der Löwe im Buttegeschäft.** In Gentlin brad ein Löwe aus dem Zirkus Hagenbeck aus. Er rannte durch die Stadt, sprang in die Schaufensterscheibe eines Buttergeschäftes, verlor sich nicht unerheblich durch Glascherben, sprang dann wieder hinaus und verlor sich schließlich in einem Hausflur. Dort konnte er dann vom Zirkuspersonal mit Netzen wieder eingefangen werden. Menschen sind hierbei nicht verletzt worden.

**Typhusepidemie in Hannover.** In Hannover, wo man kaum die Trinkwassererkrankungen überwinden hat, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, von der bisher 80 Personen befallen wurden. Zwei Fälle sind tödlich verlaufen.

**Bei lebendigem Leibe in Stücke zerrissen.** In der Steintiner Papier- und Pappfabrik fand der 22-jährige Schlosser Max Falkenberg den Tod. Er wurde von der Transmission erfasst und buchstäblich in Stücke gerissen. Man nimmt Selbstmord an, da Falkenberg wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hat.

**Mit 90 Kilometer in den Tod.** Ein Auto, in dem sich das Personal eines Hotels in Wildbad befand, ist bei einer Fahrt am Toblachersee mit 90 Kilometer Geschwindigkeit über die Böschung gesagt und abgestürzt. Das Auto wurde völlig zerrümmert. Von den Insassen wurden zwei getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

**Absturz eines dänischen Marineflugzeuges.** Bei Soltholmen geriet ein dänisches Marineflugzeug das in einer Höhe von 200 Metern über dem Sund manövrierte, in Brand. Der Flieger Christen Larsen feuerte die Maschine steil abwärts und sie wurde in Folge des plötzlichen Absturzes an der Wasseroberfläche zerrümmert. Der Flieger trug unerhebliche Fleischwunden davon.

**Ein ungewöhnlicher Versicherungsschwindel.** In London wurde eine Frau wegen eines merkwürdigen Versicherungsschwindels zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einen Selbstmord vorgetäuscht, um ihrem Sohne, der in finanzieller Verdrängnis war, ihre Lebensversicherung in Höhe von 56 000 Mark zuzuschlagen. Nach fünf Jahren wurde sie in einem Lokal in Melbourne in Australien, wo sie als Garberobiere tätig war erfaßt.

**Fallschirmunglück.** Eine junge Frau, die versuchte sich bei Leichter von einem 1000 Fuß hoch fliegenden Flugzeuge mit einem Fallschirm herabzulassen, stürzte wie ein Stein zur Erde und fand den Tod. Der Unglücksfall, dem 20 000 Zuschauer beiwohnten, ist darauf zurückzuführen, daß der Fallschirm an dem Flugzeug hängen blieb.

**Über 650 Scharlachkranke in Warschau.** Die in Warschau schon seit einigen Wochen auftretende Scharlachepidemie nimmt in letzter Zeit bedrohlichen Charakter an. Allein in den Warschauer Spitälern liegen über 650 Kinder an Scharlach erkrankt daneben.

**Värenplage in Rußland.** Aus Moskau wird gemeldet, daß im Gouvernement Jaroslavl die Värenplage immer ärger wird. Bei dem Dorf Worlignina spaziert Meister Weg am hellen Tage mit größter Dreifachheit am Baldestraum entlang. In diesem Dorf wurden an einem Tage 16 Räder von den Vären zerrissen.

## Bunte Tageschronik.

**Kiel.** Aus Anlaß der Grundsteinlegung eines Planbergs-Ehrenmals wurde ein Pulsigungstelegramm an Reichspräsident v. Hindenburg gerichtet.

**Saarbrücken.** Eine späte Aufführung fand die Erschlebung eines Beamten, der im Jahre 1916 einen Dieb auf seinem Partoselader bei Berlin im Kreise Saarlouis gefaßt hatte.

Jetzt, nach nahezu zehn Jahren, hat eine Frau Erbel aus Bülkingen ihren Mann als den Täter angezeigt und ihre Aussagen zu Protokoll gegeben.

**London.** Das Dorf Rinkling in dem Distrikt Wanz wurde durch einen schrecklichen Wellenschlag heimgesucht und ist dadurch völlig vom Erdboden verschwunden. 76 Bewohner sollen umgekommen sein.

## Offseefieg Kemmerichs.

Der deutsche Meisterschwimmer Kemmerich hat als erster das Schwimmen „Quer über die Offsee“ von Fehmarn nach Rödby auf Laaland vollendet und hat somit den von „Politiken“ ausgefetzten Preis im Werte von



1000 Kronen erobert. Er startete von West-Markersdorf um 12.10 Uhr und erreichte Rödby um 11.10 Uhr abends, so daß er genau elf Stunden geschwommen ist. Die Strecke beträgt nur 20 Kilometer, Kemmerich hat jedoch wenigstens 25 Kilometer zurückgelegt.

## Urwaldtragödie.

Das nachfolgende anschaulich geschilderte Erlebnis im brasilianischen Urwald entstammt der fesselnden Reiseerzählung Ferdinand Emmereichs „Unter den Indianern in Mato Grosso“ mit der Fortsetzung „Güter der Wildnis“ (Carl, je Nr. 3., in Halbheft Nr. 8.80). Der Verlag Herder, Freiburg i. Br., eröffnet damit eine Reihe spannender, menschlich wie künstlerisch wertvoller Abenteuererzählungen, die sich schon für Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren eignen.

Der Wald und seine Umgebung lagen im Mittagsglummer. Wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, überfällt den Tropenwald das große Schweigen. Die fürchterliche Hitze treibt alle Lebewesen in ihre Schlupfwinkel. Selbst die Vögelchen und Equane, die der Sonne an den feinsten Pflanzeln ihre Eier anvertrauen, liegen mit weitgeöffneten Rachen regungslos vor ihrem Bau. Nur die großen Schlangen sind in dieser Stunde unterwegs. Lautlos schieben sie sich durch das Gesträuch, und wehe dem Tiere, das auf ihrem Wege angetroffen wird. Ob Ratte

**Feuer und Diebenischer**

verwahrt die Girokasse  
Ihr Geld, gewährt Ihnen  
Zinsen und Sicherheit.  
— Warum haben Sie  
noch kein Konto bei uns?

**Stadt Girokasse Wilsdruff.**

## Die Zirkusreiterin

Familienroman von  
**Otfried von Hanstein.**

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Vorläufig bin ich dein Vormund und habe Gewalt über dich und wenn du nicht willst, dann werde ich dich eben zwingen. Wirst es mir schon später einmal Dank wissen. Du gehst jetzt auf dein Zimmer und packst deine Sachen und dann wandern wir zusammen ins Hotel. Das möchte ich doch einmal sehen, wer dem alten Wellhorn seine Enkelin stiehlt! So eine Provinztante, so eine hinterlistige Person wie diese Madame Wöllner gewiß nicht.“

„Was ist denn hier eigentlich geschehen und warum sind Sie so böse auf mich?“

Frau Wöllner, die schon einige Zeit unfreiwillig Zeugin des Gesprächs gewesen, stand in der Gartentür.

„Zantchen, mein liebes Zantchen!“

Rita stürzte auf sie zu und umklammerte sie mit den Armen.

„Er will mich mit fortnehmen! Ich soll wieder in den Zirkus! Schütze mich, Zantchen, bitte, bitte, hilf mir!“

Sie war vollkommen außer sich und schluchzte krampfhaft.

Der alte Wellhorn war durch das unvermutete Dazwischentreten der Frau Kreisphylax verwirrt und schämte sich wohl auch etwas, daß diese nun seine beleidigenden Worte mit angehört hatte.

Er wußte nicht, was er sagen sollte, und wollte der Szene am liebsten ohne weitere Auseinandersetzungen ein Ende machen.

„Es lag mir fern, Sie kränken und beleidigen zu wollen, aber Rita trägt ganz allein die Schuld. Ich habe ihr einen glänzenden Vorschlag gemacht und sie benimmt sich unverantwortlich. Es wird besser sein, wenn ich jetzt gehe. Ich will meine Enkelin morgen mit nach Hamburg nehmen und bitte Sie, ihr klar zu machen, daß sie mir zu gehorchen hat. Ich werde in Gebhardts Hotel wohnen und erwarte Rita dort heute abend zwischen sechs und sieben oder morgen früh um neun Uhr. Haben Sie bitte auch die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, was ich Ihnen für die Aufnahme meiner Enkelin schulde, und wenn ich Sie mit meinen Worten beleidigt habe, so bitte ich um Entschuldigung.“

Er machte eine Verbeugung und ging in das Haus. Frau Wöllner machte ihm wortlos Platz und gleich darauf hörte sie ihn das Haus verlassen. Auch ihr war es nur lieb, daß er jetzt mal wenigstens ging. Rita hing noch immer weinend an ihrem Halse.

„So, Kind, nun wollen wir zunächst einmal hineingehen, denn wenn uns hier auch niemand hört, liebe ich doch solche Auseinandersetzungen im Garten nicht.“

Sie führte sie in ihr Zimmer.

„So und nun sage mir einmal ganz ruhig, was denn eigentlich vorgefallen ist, mein Kind.“

„Er will mich mit sich nehmen, ich soll Schutzeiterin werden und mit ihm nach Amerika. Er glaubt, ich müsse mich hier unglücklich fühlen und denkt noch, ich müsse dankbar sein.“

Sie sprach in stoßweisen Absätzen und unter Schluchzen.

„Und sage mal, Rita, hast du selbst wirklich gar keine Sehnsucht bekommen, wie der Großvater dir alles so verlockend schilderte?“

oder Jaguar, es fällt dem Reptil unfehlbar zum Opfer. Wohl stößt man öfter auf Schlangen, die vor kurzem eine ihnen an Umfang weit überlegene Beute verschlungen haben und dann, unförmigen Klumpen gleich, mühsam dem Feinde aus dem Wege gehen; aber einem Kampfe als Zuschauer anzuzusehen, dürfte nur wenigen Menschen beschieden sein.

Durch die Stille des Waldes drang ein jäher Schrei. Ein wehes Röcheln durchdrang die Luft. Ein in höchster Todesnot ausgestoßener Laut. Das Wehegeschrei geleitete mich tiefer in den Wald. Das Reuchen und Röcheln wurde bald stärker, bald schwächer, und unklar konnte ich mir jetzt denken, worum es sich dort handelte. Ein paar Schritte seitwärts brachten mich an das andere Ende des Dickichts, und nun sah ich ein Schauspiel, wie ich es später nur einmal wieder fand.

Eine mächtige Riesenschlange im Kampfe mit einem Jaguar. Die Anakonda hatte den gefleckten Räuber in seinem Neste überfallen und zwei ihrer zermalmenden Ringe um den Körper ihrer Beute geschlagen. Als ich hinzutram, hingen ihr bereits große Fänge um den bunten Leib, und der Jaguar hatte seine Kräfte eben wieder in ihr Fleisch geschlagen. Doch schien seine Kraft bereits zu erlahmen, denn die Bewegungen waren müde, und das röhelnde Heulen klang todesmatt. Wieder schob sich der Körper des Reptils höher. Der dritte Ring umschlang jetzt den Leib des Jaguars. Mit einem Fischlaut löstete sie den schweren Körper vom Boden und zog ihre Ringe so fest zusammen, daß dem geöffneten Rachen des Raubtieres ein gequälter Wehgeschrei entfloß. Sie war jetzt Siegerin. Die Ringe lösten sich. Deutlich sah ich, wie die Spannung nachließ. Wie ein Saft fiel der Jaguar zu Boden. Aber das Leben war noch nicht erloschen. Mit einer letzten Anstrengung drückte eine Hinterpranke ihre Krallen in den geschmeidigen Leib. Und das war auch die letzte Lebensäußerung des Raubtieres. Blühschnell zogen sich die Ringe wieder zusammen. Das Krachen der zermalmten Knochen war weit hin vernehmbar, und nun wollte ich auch dem Reptil die tödliche Kugel senden. Doch da fiel mir ein, daß ja nicht reine Luft am Norden die Schlange zum Kampfe mit dem Jaguar trieb. Sie folgte dem unabänderlichen Naturgesetze, das immer ein Tier zur Nahrung des andern bestimmt hat. Ich wollte nun auch die weitere Entwicklung des Dramas beobachten.

Langsam löste die Anakonda ihre Ringe. Der riesige Körper streckte sich lang aus. Er schob sich rückwärts durch das moderne Laub, wobei die äußerste Schwanzspitze fortwährend in taßender Bewegung blieb, gleichsam, als habe sie dort Fühler, die ihr eine drohende Gefahr übermitteln könnten. Als sie ihren kleinen Kopf bis vor den leblosen Körper ihres Opfers gebracht hatte, begann ein Spiel mit der spitzen Zunge, die den Körper von oben bis unten abtastete. Das nahm geraume Zeit in Anspruch. Das Reptil sah mich wohl. Da ich keine auffallende Bewegung machte, nahm es keine Notiz von mir. Nun kam etwas, das mich mit Staunen erfüllte. Die Schlange schob durch fortgesetzte Stöße mit ihrem Kopfe den Jaguar in eine Längslage. Hierauf glitt ein Teil ihres Körpers über die vier Beine des Jaguars und brachte sie nach längerer Verweilung dicht an den Körper ihres Feindes. Nun lag die Beute mundgerecht. Sie konnte ohne weiteres verschlungen werden. Minutenlang lag das Reptil unbeweglich. Der Kopf war fest auf das vor ihm liegende Opfer gerichtet. Dann erhob sich langsam der Vorderteil. Der Hals formte sich zu einem schönen Bogen. Der Rachen öffnete sich zu erschreckender Weite. Blühschnell fuhr er herab und umschloß wie eine Tafel den massigen Kopf des Jaguars. Rückwärts folgte der Körper dem Kopfe. Es war aber kein Schlängen oder Fressen. Vielmehr dienten die kleinen Zähne dazu, die Beute langsam in den Hals und in den Körper hineinzuschieben.

Da der Gergang erfahrungsgemäß längere Zeit in Anspruch nimmt, kehrte ich zum Lagerplatz zurück, wo mich meine Gefährten mit frohem Aufatmen erwarteten. Sie waren durch mein langes Ausbleiben stark beunruhigt. Pereira, der Führer, hatte schon die nächste Umgebung durchsucht. Als ich ihnen mein Erlebnis erzählte, machte mich Javier, ein Mexikaner, an mein Versprechen, ihm einige Schlangenbraten zu liefern, und nun blieb mir nichts anderes übrig, als das Reptil dennoch zu töten. ...

„Nein, Zantchen, wirklich nicht. Ich habe mich ja schon als Kind nicht wohl gefühlt. Ja, im Augenblick, wenn ich auf dem Pferde durch die Manege raste und das Publikum mir jubelte, das war wohl ein stolzes Gefühl, aber dann! Was glaubst du, wie ich jedes Mädchen, das da unten mit seinen Eltern sah und das dann mit ihnen am Abend nach Hause gehen durfte in eine behagliche Wohnung, in geordnete Verhältnisse, beneidet habe und ebenso jedes, das ich am Morgen mit seiner Mappe zur Schule gehen sah. Und denkst du, ich hätte als Kind nicht schon gefühlt, daß sie meinen tollkühnen Kunststücken zwar Beifall klatschten, daß sie mich aber sonst verachteten? Oder denkst du, ich hätte mir eingebildet, daß irgendeine von den Damen, die mir Rosen zuwarfen oder mir Süßigkeiten schickten, auch nur zehn Minuten lang geduldet hätte, daß ich mit ihrem Kinde spielte? Und doch fühlte ich, daß ich genau so war wie jene, im Gegenteil, ich war wohl fleißiger als die meisten, denn von selbst lernt sich nicht, was ich ihnen vormachen mußte, und der Großvater war ein strenger Lehrmeister.“

Ich war eigentlich nie ein richtiges Kind, aber ich war früh verbittert, weil ich es mir nicht erklären konnte, warum die Menschen so dachten. Jetzt, wo ich älter bin und bei dir, weiß ich's. Ich glaube, es kommt daher, daß ich eigentlich aus keiner richtigen Zirkusfamilie stamme. Vater war doch auch nur aus seinen eigentlichen Kreisen herausgerissen, und wenn er Mutter nicht so lieb gehabt hätte, wer weiß, wie er es ertragen haben würde! Aber glücklicherweise war er wohl trostlos nicht, und sein kleines Gütchen hat er niemals vergessen. Und nun soll ich wieder hinaus! Nun, wo ich geloset habe, wie es ist, wenn man ein bürgerliches Heim hat. Zantchen, ich kann nicht, ich kann nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



# Die neuen Mäntel und Kostüme für den Herbst

Die blusige Linie an Mänteln und Kostümen.  
Der moderne Schalkragen aus Pelz



Kostüm mit langer blusiger Jacke 8 1070.  
Gearbeitet aus zunschwarzem Nips mit dunklem Pelz. Die bodenschließende Jacke ist kurz und wird durch einen schmalen Gürtel an den Seiten blüsig gehalten.

wenig blüsig drapiert. Daneben sieht man für den Vormittag weiter sportliche Gürtelmäntel und eine neue Naglanform, die von den Schultern aus weit und lose nach unten fällt. Diese Form hat gewöhnlich längs eingeschnittene Taschen und ebenfalls nach unten weiter werdende Ärmel. Der am Handgelenk sehr weite, mit Pelz besetzte Ärmel ist überhaupt für viele neue Mantelformen charakteristisch. Daneben sieht man aber

Bei den neuen Mantelmodellen für den Winter hat die Phantasie Triumphe gefeiert. Es gibt keine Uniform des Mantels mehr, nicht einmal einen einheitlichen Rahmen

Es folgt werden müssen. Man sieht so viele Formen nebeneinander, daß es schwer ist, die charakteristischen herauszuschälen. Durchsehen wird sich vor allem der Blusenmantel. Man sieht solche mit angechnittenen weiten Ärmeln und angelegten Rockteilen. Diese Mäntel fallen rundherum blüsig, werden aber wegen ihrer anspruchsvollen Form hauptsächlich als Abendmäntel getragen. Populärer ist der nur an den Seiten oder der an den Seiten und im Rücken blüsig angechnitten Mantel, dessen Vorderseite glatt und gerade durchläuft. Man erreicht diese feilblüsig Form durch angelegte Falten, die mit dem Futter fest verbunden werden, während der Stoff darüber blüsig herausgezogen wird. Die Ansohle der Falten kann im Rücken aufgehört, gerade weiterlaufen oder eine Spitze bilden. Andere Mäntel sind aus einer Stoffbreite eng und gerade geschnitten und werden nur durch entsprechend enges Umnehmen um die Hüften ein wenig blüsig drapiert.



Blusiger Mantel mit Pelzschalkragen 8 1051.  
Der Mantel aus Marengo ist vorn feilblüsig mit durchlaufenden untergestellten Weiten und breiten feilblüsig gehaltenen gezeigten Kragen und Manschetten aus Perleser.



Ein neuer Winterhut V 1016.  
Aus schwarzem Samt mit sehr hohen, nach der Seite weich gehaltenem Kopf und schmalen Kinnband gepußt.

Der Pelzbesatz spielt bei den neuen Modellen eine große Rolle. Die modernste Kragenform ist der Schalkragen, der oft die Mantelränder innen bis zum Saum bekleidet. Daneben sieht man den kleinen geraden Pelztragen, der, hochgestellt, vielen zu gut steht, als daß die Mode sich erlauben könnte, darauf zu verzichten. Auch der nur den Hals umschließende Pelzstrahlen ist modern. Immer aber ist auch die Manschette mit Pelz besetzt. Nur am Kragen Pelz ist nicht mehr modern. An den

auch einen wie ein Kleiderärmel anmutenden, in ein ziemlich enges Bündchen gefaßten Blusenärmel.

Auch das Kostüm hat verschiedene neue Erscheinungsformen. Die hauptsächlichsten sind einmal die kurze blusige Jacke mit dem geraden Rock und dann das Kostüm mit der sieben Achtel langen Jacke, unter der der Rock nur ganz wenig vorkommt.



Mantel in weiß lackierter Form 8 1022.  
Aus in sich gemischtem Velours gearbeitet in neuartiger Naglanform und im Rücken mit bis zum Saum hinunter eingehängten Falten.



Dunkelblauer Mantel mit feilblüsigem Überkleidung 8 1023.  
Der Mantel ist ohne Pelz und mit einem Reutenmuster gearbeitet. Feilblüsig eingehängte Kollartenteile schälen den Mantel blüsig an.

Stralenzug mit feilblüsigem Überkleidung 8 1027.  
In einem weichen, am Ärmel umwickelbaren langen durch feilblüsig gehaltenen leicht blüsig gehaltenen Jacke.

elegantere Modellen ist der Pelzbesatz des unteren Ärmels sehr reich, besonders wenn der Ärmel am Handgelenk weit ist. Zu den pelzlosen Mänteln und Kostümen trägt man eine mit einer Stoffblume geschmückte Pelzkravatte. Die Modepelze sind Perleser und Breitschwanz, ferner Zobel und Nerz, beziehungsweise deren Imitationen. Der neue Hut zu Mantel und Straßenanzug ist noch höher, als man erwartet hat. Sehr viel aus Samt gearbeitet mit Nipsband.  
Dr. Heddy Hadank.

Zu allen Modellen - Ullstein - Schnittmuster in großen Kaufhäusern

## Briketts- und Gaskosten.

(Eine Nichtigstellung.)

In Nr. 205 vom 2. September 1926 finde ich eine sehr interessante große Anzeige über „Brikett- und Gaskosten“. Nach den gemachten Angaben muß man annehmen, daß der Verfasser technisch gebildet ist und demzufolge keine Schlüsse aus Unkenntnis gezogen hat, so daß nur abschließende Irreführung der Leserschaft vorliegen kann. Der Verfasser der Anzeige läßt den Wirkungsgrad der Briketts und des Gases vollkommen fort.

Wie bei den praktischen Kochvorführungen einwandfrei festgestellt wurde, betrug der Gasverbrauch für eine Mahlzeit für 4 bis 5 Personen rund 300 Liter, also weniger als 4 Pfennige. Ob eine Hausfrau solches Essen mit drei Briketts, welche 3 x 1,35 Pfg., das sind rund 4 Pfg., kosten, herstellen kann, dürfte wohl stark bezweifelt werden.

Die Ausnutzung der Briketts im Kohlenherd beträgt nur 10-20 Prozent je nach der Güte des Herdes und der Ausnutzungsmöglichkeit der Herdplatte, da die meiste Hitze bekanntlich

bei Kohlenlöfen zum Schornstein unausgenutzt hinausschließt. Die Ausnutzung des Gases dagegen beträgt aber 60-70 Prozent. Soll ein Vergleich mit der Brautöhre gezogen werden, so ist dieser für den Gasverbrauch noch wesentlich günstiger. Ein 3-Pfand-Braten benötigt etwa 300 Liter Gas oder wieder rund 4 Pfennige gleich drei Salonbriketts.

Nach Berücksichtigung des Wirkungsgrades eines Kohlenherdes und eines Gasherdes ergeben sich dann folgende Zahlen im Gegenjah zu den Angaben des Verfassers der Anzeige:

1 Kilogramm Briketts hat im Mittel 4500 Wärmeinheiten, bei 15 Prozent Ausnutzung werden also dem Kochgut nur 675 Wärmeinheiten zugeführt.

Will man daher einen Vergleich zwischen den Heizungskosten bei Verwendung von Kohle und Gas ziehen, so ergeben sich für 10 000 Wärmeinheiten folgende Kosten:

10 000 : 675 = 15 Kilogramm = 30 Pfd. Briketts zu 1,35 Pfennige je Pfund = rund 40 Pfennige.

Um 10 000 Wärmeinheiten dem Kochgut mit Gas zuzuführen sind erforderlich: bei 4300 Wärmeinheiten je Kubimeter Gas und 70 Prozent

Ausnutzung: 10 000 : 4300 : 0,70 = rund 3,3 Kubimeter bei 12 Pfennige je Kubimeter = 40 Pfennige zuzüglich eines kleinen Anteiles aus der Grundgebühr.

Theoretisch gerechnet ist also der Gasverbrauch nicht 7 bis 10 mal so teuer, sondern ungefähr gleich teuer. Noch nicht in Anbetracht sind beim Kohlenverbrauch die Kosten und Mühen für Anzünden des Feuers mit Holz, Reinigen der Ofenröhre, Aschentransport usw. Außerdem muß die Kohle vorher belagert und bezahlt werden, das Gas dagegen erst hinterher und ist ohne Vorbereitung jederzeit gebrauchsfertig. Ähnliche Verhältnisse gelten für Heizen und Heizwasserbereitung.

Uebrig die Gefährlichkeit des Gases dürfte eine längere Auslassung überflüssig sein, da unbeabsichtigte Todesfälle äußerst selten sind, da sonst wohl nicht Millionen Gasabnehmer das Gas verwenden. Auch bei undichten Kohlenfeuerungen kommen durch austretendes Kohlenoxyd Vergiftungen vor. Die vielen Todesfälle bei Gasvergiftungen dürften wohl mehr auf beachtliche Vergiftungen geschoben werden.

**Elegante Herrengarderobe**  
kauft man gut und preiswert bei  
**Frizsche, Dresden-Löbtau**  
Grumbacherstraße 20 Ecke Burgstraße  
Auf Wunsch Teilzahlung.

**Der öffentl. Arbeitsnachweis**  
**Freital und Umgegend**  
sucht  
Friseur jüngere Landwirtschafliche Arbeiter  
Wäbde Dachdecker  
empfehlen u. a.  
Techniker Sprechstundengehilfen  
Kaufm. Personal für Arzt  
Kraftwagenführer Ausflugsbedienungen  
Wassertechnik in Gastwirtschaften  
Ostermädchen für verschiedene Berufe  
Zimmerer  
In der Abteilung für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung sind noch **Verheiratheten** für sofort zu belegen:  
Dreher Dekorationsmaler  
Schlosser Müller  
Stahlbauer  
Geschäftsstelle in Freital, Langestr. 19, geöffnet jeden Werktag von 8 bis 1 Uhr. Fernr. Nr. 695.

**Louis Kühne**  
Bismarckstr. 42  
empfehlen z. Verhinderung  
**Dünge-Kalk**

gebrannt, gemahlen und in Säcken und gibt solchen in Ladungen u. einzeln ab.  
Um eventuelle Ansprüche sorgfältig und rechtzeitig ausführen zu können, bitten wir Bestellungen möglichst sofort anzugeben.

**Für Sommerfeste:**  
Papierranken 100 m 3 Mk.  
Blumenranken 100 m 10,-  
15,- 25 Mk. Einzelblumen,  
Laub, Gold- und Silber-  
kränze, Narnschblumen,  
Blumenfeldpapier in 10  
Farben 1000 Bogen 14 Mk.  
am besten immer bei **Hesse,  
Scheffele, nur Nr. 12**  
Gegenüber dem Rathaus  
Auf 26 278.

**Bettfedern**  
reelle, liefert ständig  
**Bruno Vogel**  
Gänsehändler,  
Sackung 35 B. Raberes  
„Gute Quelle“, Wilsdruff

**Das Geheimnis meiner Wäsche**  
  
will ich auch Ihren verraten: Kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket **Dr. Thompson's Seifenpulver** u. einem Paket **Seifix** -- weiter nichts!  
für 45-8 wird Ihre Wäsche blendend weiß und - was ebenso wichtig ist - sie wird geschont!

**Steinzeug-Gurkentöpfe**  
20-150 Liter Rauminhalt  
**E. Wieland, Baustoff-Grosshandlung**  
Meissen-Meisatal.

**? Kluge Eheleute**  
Alle wichtigen Entscheidungen f. Männer, Frauen, Säuglinge, Kleinkinder, Gynäkologie, Leibschmerzen, Dr. R. Freisteben, Dresden-A., Postplatz  
  
Wir treffen am **Sonnabend, den 11. September** abends mit großen frischen Transporten  
**Orig. Ostpreuß.-Holländer Zucht- und Nutzvieh,**  
hochtragender und frischgekalbter Kühe und Kalben ein, die **quarantänefrei** sind und die wir ab **Sonntag, den 12. September** zum sofortigen Verkauf stellen.  
Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.  
**Emil Kästner & Co.**  
Hainsberg. Fernruf Freital i. Sa. 296



# Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schulte, Wilsdruff



(Ketter & Co.)

## Das Achilleion auf Korfu

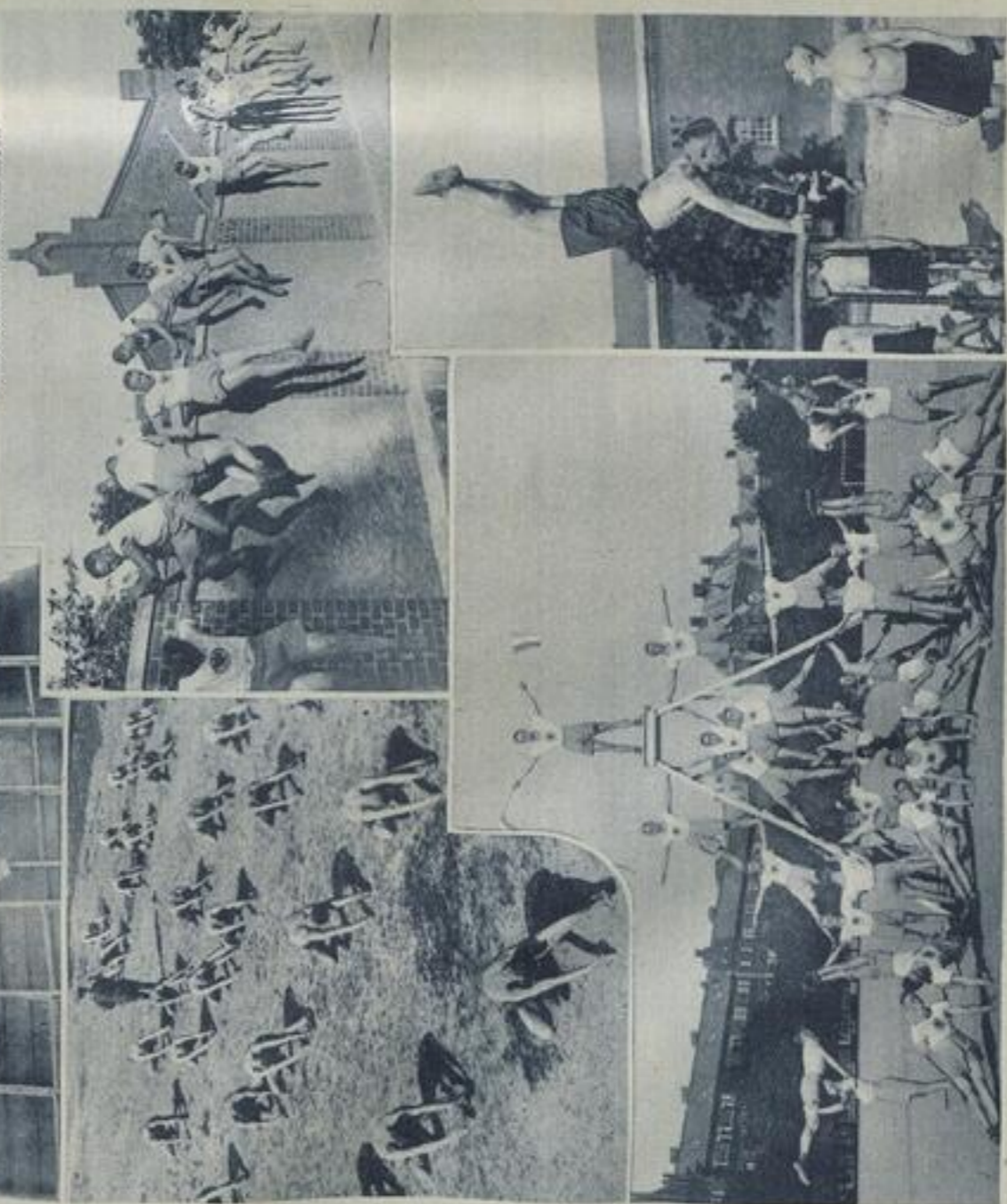
Wie gemeldet wird, beschloß der griechische Ministerrat endgültig, das früher dem deutschen Kaiser gehörende Schloß Achilleion auf Korfu zu verkaufen. Der Erlös soll gemäß dem Versailler Vertrag für Entschädigungen verwendet werden, die durch das Haager Gericht den griechischen Untertanen zugewilligt worden sind, die in Deutschland oder anderen früher feindlichen Staaten Schäden erlitten haben. Das Achilleion, dessen Parkingang unser Bild zeigt, war ehemals Besitztum der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und kam 1907 in den Besitz Kaiser Wilhelms II.



Bilder aus einer modernen deutschen Polizeisportleiste (Brandenburg a. d. H.)

(Pressephoto)

Unsere Bilder geben einen Einblick in die nach neuesten Gesichtspunkten ausgeführte körperliche Ausbildung der ausgebildeten Polizeibeamten. Neben der theoretischen und praktischen Fachausbildung werden die Körper unserer jungen Polizisten durch Turnen und Sport in weitgehendem Maße für ihren Beruf gestärkt. Die zahlreichen Singspiele, die für ihre Freizeit vorgesehen sind, sollen die verschiedenen Gebiete der Leibeserziehung in der verschiedensten Weise beleben und nicht zuletzt auf die schoneckliche Ausbildung in den Polizeischulen zurückzuführen.



# Bilder

## vom Tage

Rechts (Oval):  
Dr. H. Denk  
der preussische Ge-  
sande in München,  
religionspolitischer  
Im Osterfeld Abend-  
essen mit dem Ab-  
Lohnungsplan vor dem  
Tode des Brückens  
(D. P. P. Z.)



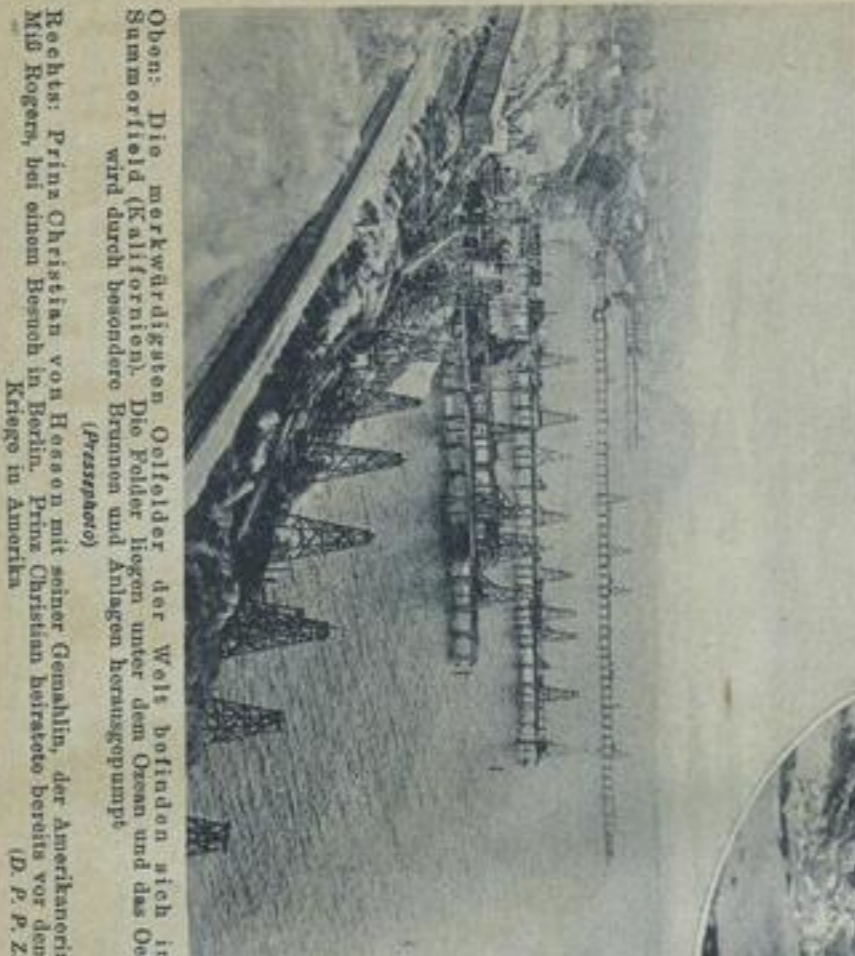
Dr. Ramel  
gestorbener Bundes-  
kanzler und Minister des  
Aussen, der die Inveresen  
Osterfelds beim Volk-  
bund in Genf verteilte. Ein  
Antrag der Opposition der  
Bundesversammlung  
Dr. Ramel wegen in  
Anlagezustand vorliegt  
wissen, der Antrag wurde  
aufgehoben (D. P. P. Z.)



Oben: Ein Wolkenkratzer in Groß-Berlin, der am  
Volkspark für einen Großen Berliner Verlag fertig-  
gestellt wird  
(Pressefoto)

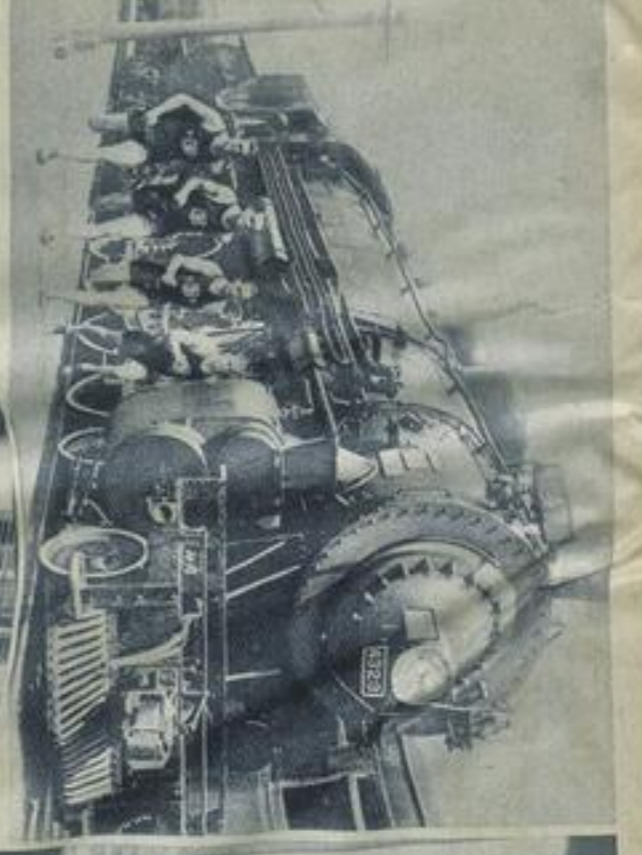


Oben rechts (Oval): Der deutsche Strommeister  
Vierkötter, Köln, durchquerte den englischen Kanal in  
der Weltrekordzeit von 12 Stunden 45 Minuten  
(D. P. P. Z.)



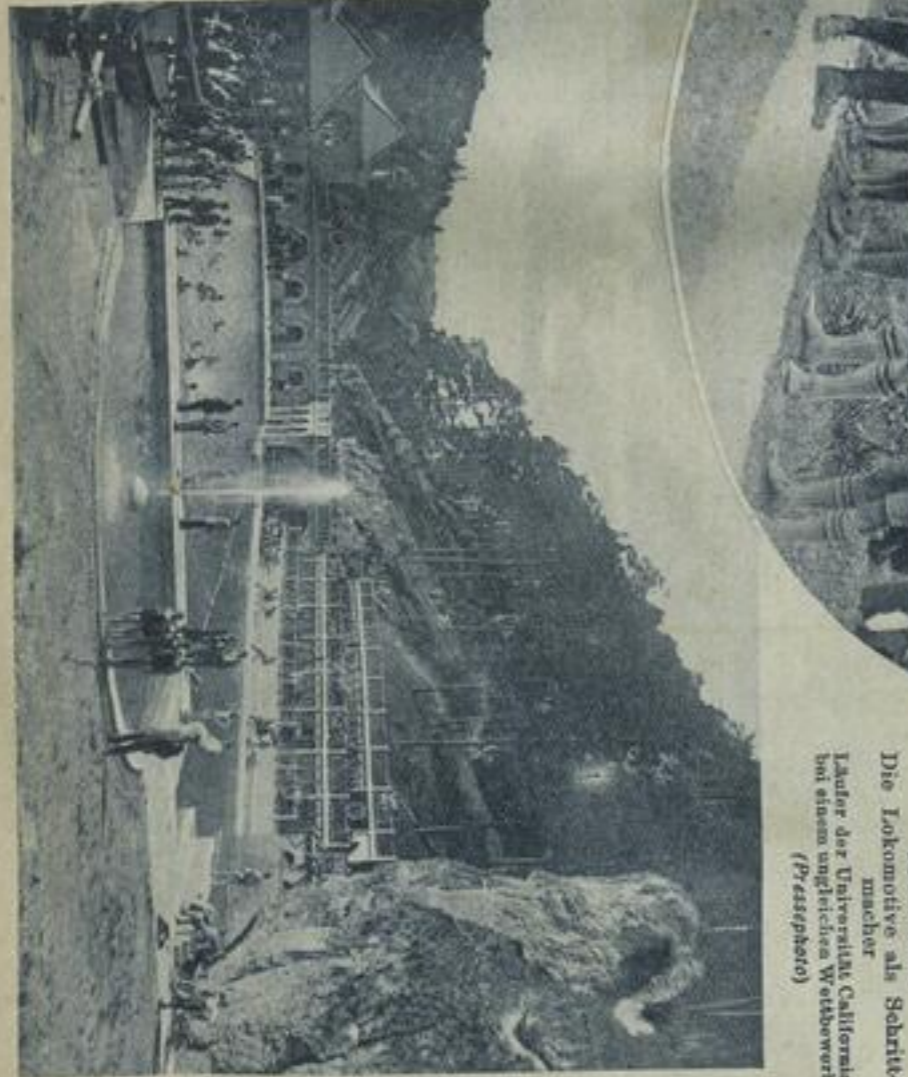
Oben: Die markwärtigen Oelfelder der Wols befinden sich in  
Summersfeld (Kalifornien). Die Polder liegen unter dem Ozean und das Öl  
wird durch besondere Brunnen und Anlagen herausgepumpt  
(Pressefoto)

Rechts: Prinz Christian von Hessen mit seiner Gemahlin, der Amerikanerin  
Miss Rogers, bei einem Besuch in Berlin. Prinz Christian hat bereits vor dem  
Kriege in Amerika  
(D. P. P. Z.)



Ein Arbeiterveteran  
Der glühende Motorwagen Robert  
Kells, der seit 90 Jahren bei der  
Tuchfabrik H. Schmidt & m. b. H.  
in Guben tätig war, trat in dem  
wolverdienstigen Ruhestand. Am  
Tage seines 60-jährigen Arbeit-  
jubiläum konnte er seinen Firm-  
namen 40-jährige Arbeiterjubiläum  
feiern. Robert Kells erhielt an  
seinem seltenen Ehrentage Glück-  
wünsche und Festgaben vom  
Betriebspräsidenten v. Hilsenborg,  
vom preuss. Minister v. Guben und  
Brau, vom M. v. Guben und  
zahlreichen Verwandten usw.  
(geb. Simeon-Guben)

Der Ballehpfadent  
im Urlaub in Bayern  
Begründung der Gemüts-  
(Pressefoto)



Rechts:  
Kurbad Pottersstein in der  
Pränkischen Schweiz  
Das nach dem Entwurf von  
Prof. Dr. Brand-München  
erbaute Familienbad liegt  
zwischen Schüttersmühle  
und Pottersstein und kann  
sowohl der idealen Lage  
als auch der Ausstattung  
nach als eines der schön-  
sten deutschen Schwim-  
bäder angesehen  
werden  
(geb. Schröder-Pottersstein)

Oben links:  
Die Lokomotive als Schritte-  
macher  
Lauder der Universität California  
hat ein neues Weltwettbewerb  
(Pressefoto)

**Gohannes Köpfer  
von Yeresheim  
aus der Stadt von  
zu gewesener  
Schreibstift als**

Ein Steckbrief aus Blech, der in Städten, wo ein Verbrecher gesucht worden war, angeschlagen wurde, eine Sitte, die in dieser Form in Holland, Frankreich und England sehr beliebt war. (Aus dem Landesmuseum in Wiesbaden)

**Aus der  
Requisitenkiste  
der Polizei**



Der Julenirring, ein Zeitheben, das die Juden im Mittelalter an ihren Kleidern tragen mußten (Vontageuren von Bildbauer E. J. R. Korman)



Strafmasken für Frauen, die jemand böswillig vorleumset hatten. Auch diese Strafmasken waren in allen europäischen Ländern beliebt und kamen häufig zur Anwendung. (Hohenzollernschen Landesmuseum, Burg Hohenzollern)

**Bilder aus dem  
Wirkungsbereich  
der Polizei**

(Zur kommenden Großen Polizeiausstellung)



4615000 Armschwüngen im Jahr nach statistischen Aufzeichnungen der Verkehrspolizei in der Großstadt (D. P. P. Z.)



Steinische Landspolizei vor dem Reichsgericht



Der Pariser Verkehrspolizist: Ein einfaches Haltsignal ersetzt Verkehrslichter und Farbensignale

Links (Mitte): Der Polizist als Retter in der Not



Oben rechts: Motorrad mit Panzerbild zur Verbrecherverfolgung in den Vereinigten Staaten

Unten rechts: Die Schupo beim Verkehrsunterricht an Volksschülern



**Humor und Rätsel**

**Göschtaufgabe**



Start in 2 Zügen

Gruppe im Affentischen Dyeon, 6. Längenmaß, 7. Höchstlich auftretender Kranter Zustand, 8. Moderne Kunstbestrebung, 9. Mittelalterliches Belagerungswort, 10. Beruf. Die zweiten und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen ein altes Sprichwort.

**Rutloß**

Im Haug ich oft zu finden bin, — Gut ruht sich's hier nach Tages Müß', — Doch änderst du mit t den Sinn, — Willst ruhen in mir nie!

**Wutgefegt**

Schon war es diesen Abend im Wirtshaus, aber ich fürchte, daß die Erde kommt noch nach! — So, hast recht, mein's schonst schon dort zum Fenster heraus!

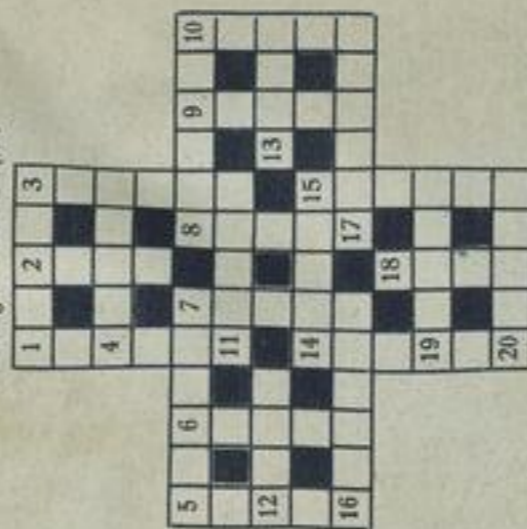
**Großer Unterschied**

Junge Frau: — Ich, früher als Grund konnte ich so oft das traute „Gnädlich allein“ von dir hören! — Mann: — O, das sage ich noch oft — nur hörst Du es nicht!

**Silberrätsel**

an ba bod e fu ger le ten ter te li macht mei mel müß non odn tis latt fer tem fing sturm sil tu. Aus diesen Silben bilde man zehn Wörter folgender Bedeutung: 1. Gebäd, 2. Ehrliches Weib, 3. Nebenfuß der Elbe, 4. Deutscher Wälder, 5. Inselgruppe im Mittelmeer, 6. Längenmaß, 7. Höchstlich auftretender Kranter Zustand, 8. Moderne Kunstbestrebung, 9. Mittelalterliches Belagerungswort, 10. Beruf. Die zweiten und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen ein altes Sprichwort.

**Kreuzworträtsel**



Senfisch: 1. heimliche Pracht, 2. getrocknete Kräuter, 3. beifriger Romanhölzer, 4. Tüfel, 5. einfarbiges Gewand, 6. einfarbiges Gewand, 7. männlicher Wermut, 8. Wälder, 9. Tropfen, 10. Wälder, 11. Carl des Großen, 12. einfarbiges Gewand, 13. einfarbiges Gewand, 14. einfarbiges Gewand, 15. einfarbiges Gewand, 16. einfarbiges Gewand, 17. einfarbiges Gewand, 18. einfarbiges Gewand, 19. einfarbiges Gewand, 20. einfarbiges Gewand.

**Auflösung der Rätsel aus der vorherigen Nummer:**

Kreuzworträtsel: Senfisch: 1. Senf, 2. Pfeffer, 3. Pfeffer, 4. Pfeffer, 5. Pfeffer, 6. Pfeffer, 7. Pfeffer, 8. Pfeffer, 9. Pfeffer, 10. Pfeffer, 11. Pfeffer, 12. Pfeffer, 13. Pfeffer, 14. Pfeffer, 15. Pfeffer, 16. Pfeffer, 17. Pfeffer, 18. Pfeffer, 19. Pfeffer, 20. Pfeffer.

Druck und Verlag: Bild und Buch Verlag, Berlin SW 19 / Schriftleitung: Max Güter, Berlin-Neutamm (Zentralwort, Nebeltext) und Götter Hofmeister

